



Service-Portale im Vergleich

Eine Studie des Instituts für Verwaltungs-
management der ZHAW im Auftrag von
OneGov.ch

Dr. Alexander Mertes, Shane Hasler

IMPRESSUM

Herausgeber

ZHAW School of Management and Law
St.-Georgen-Platz 2
Postfach
8401 Winterthur
Schweiz

Institut für Verwaltungsmanagement

<https://www.zhaw.ch/de/sml/institute-zentren/ivm/>

Verein OneGov.ch
Pilatusstrasse 3
6003 Luzern

<https://www.onegov.ch/>

Projektleitung, Kontakt

Dr. Alexander Mertes, Leiter Fachstelle Public Performance Management & Digital Transformation,
Institut für Verwaltungsmanagement ZHAW, alexander.mertes@zhaw.ch

Benno Häfliger, Leiter Geschäftsstelle OneGov.ch, info@onegov.ch

September 2025

Copyright © 2025

ZHAW School of Management and Law

Alle Rechte für den Nachdruck und die
Vervielfältigung dieser Arbeit liegen bei dem
Institut für Verwaltungsmanagement der
ZHAW School of Management and Law.
Die Weitergabe an Dritte bleibt ausgeschlossen.

Management Summary

Die vorliegende Studie des Instituts für Verwaltungsmanagement der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften (ZHAW) analysierte im Auftrag des Vereins OneGov.ch systematisch die Ausgestaltung und Unterschiede von aktuell bekannten Service-Portalen für Schweizer Verwaltungen: Smart Service Portal (AG), mein.ar.ch (AR), iGovPortal (FR), Digitaler Schalter Thurgau (TG), das geplante E-Service Portal von egovpartner (ZH), die sich in Umsetzung befindliche Open-Source Gesamtlösung GemeindeConnect des Schweizerischen Gemeindeverband / Myni Gmeind sowie die Verbundlösung Amtomat. Ziel ist es, die technische Architektur, organisatorische Modelle sowie Zielgruppen und Nutzen resp. Einsatzgebiet der Service-Portale vergleichend darzustellen.

Technisch setzen alle untersuchten Service-Portale auf modulare, erweiterbare und weitestgehend «offene» Architekturen. Während einige Service-Portale wie das iGovPortal, GemeindeConnect und Amtomat stark standardisierte, interoperable Ansätze verfolgen, bauen andere wie mein.ar.ch auf kantonale Eigenentwicklungen mit begrenzter Integration. Die Umsetzung erfolgt teils cloudbasiert, teils lokal (On-Premises) oder in hybriden Modellen. Schnittstellen zu Fachsystemen werden mehrheitlich unter Berücksichtigung von eCH-Standards (siehe Kapitel 1.3) realisiert.

Organisatorisch zeigen sich Unterschiede. Portale wie mein.ar.ch und der digitale Schalter Thurgau werden durch kantonale IT-Stellen betrieben, während das Smart Service Portal durch den Kanton Aargau betrieben wird und die Fit4Digital GmbH im Eigentum der Gemeindeverbände auf Gemeindeebene die Einlieferung der kommunalen Services standardisiert, koordiniert und in das Smart Service Portal einliefert. iGovPortal und Amtomat basieren auf einem föderalen Vereinsmodell mit gemeinschaftlicher Steuerung. GemeindeConnect (im Aufbau) stellt eine Open-Source-Initiative des Gemeindeverbands dar, die dezentrale Governance und partizipative Entwicklung unterstützt. egovpartner agiert als Koordinator im Kanton Zürich.

Die Nutzung reicht von rein kommunalen oder kantonalen Anwendungen bis hin zu national skalierbaren Portalen. Die Datenhoheit bleibt in allen Fällen bei den zuständigen Verwaltungen. Finanzierungsmodelle reichen von SLA-basierten Beiträgen (Service Level Agreements) über Einwohner:innen-Pauschalen bis zu staatlichen Fördermitteln für den initialen Aufbau und die Weiterentwicklungen.

Die Studie zeigt, dass trotz hoher Dynamik Unterschiede in Governance, Technik und strategischer Ausrichtung zwischen den Service-Portalen bestehen. Die zuvor durchgeführte [Studie](#) der Berner Fachhochschule und des Verein OneGov.ch von 2023 verweist darauf, dass im Themenfeld «Gemeinsam beschaffen» bereits Entwicklungen eingesetzt haben, die einen wichtigen Beitrag zur Harmonisierung leisten können. Solche Initiativen sind zentral, um die Verwaltung nachhaltig und einheitlich zu digitalisieren und damit einen Mehrwert für alle Stakeholder im Bereich eGovernment zu schaffen. Mit Blick in die Zukunft stellt sich dieselbe Frage erneut hinsichtlich der Entwicklung und Nutzung KI-gestützter Prozesse. Auch hierbei sollten die Service-Portale auf gemeinsam «Erarbeitetem» aufbauen und so die Akzeptanz und Nutzen dieser Technologie zügig ausbauen.

Warum diese Studie? Service-Portale für Gemeinden – einmal entwickeln, mehrfach nutzen.

Der Verein OneGov.ch bemüht und kümmert sich seit über 15 Jahren um Open-Source-Lösungen und Openmind-Austausch von Wissen.

Auszug aus dem [Vereinszweck](#): *Die Anforderungen von Behörden und Öffentlichen Verwaltungen an digitales E-Government sind oftmals identisch oder zu weiten Teilen ähnlich. Mit dem Verein OneGov.ch bündeln wir diese Bedürfnisse, um gemeinsam Lösungen zu entwickeln, die nachhaltig, clever und offen sind – Smart eben! So schaffen wir nicht nur kostengünstig qualitativ starke Lösungen, sondern auch eine wichtige Plattform für den Austausch von Erfahrungen, Informationen und Innovation.*

In diesem Sinne hat der Verein im Jahre 2023 die Studie «Gemeinsam beschaffen - gemeinsam digitalisieren» der Berner Fachhochschule initiiert und finanziert. Ziel der Studie war es, aufzuzeigen, dass es einfach, kostengünstig und vor allem «möglich» ist, gemeinsam zu beschaffen.

Es freut uns daher umso mehr, dass mit der Lancierung von Service-Portalen nun an dieser «Gemeinsamkeit» gearbeitet wird. Kantone diskutieren mit Gemeindeverbänden, lancieren End-to-End-Services und übernehmen Leadership im Rahmen der «Digitalen Transformation».

Mit der vorliegenden Studie der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften (ZHAW) wollen wir eine nicht wertende Übersicht der aktuellen «Angebote» bereitstellen. Es ist uns bewusst, dass sich dieser «Markt» sehr schnell verändert. Genau deshalb ist es wichtig, dass die Gemeinden und Städte, die oft als Kunden oder Nutzer die Anforderungen an solche Service-Portale mitbestimmen, voneinander lernen können. Noch besser wäre der direkte Dialog unter den «Service Portal-Initianten» um deren Harmonisierung unter Berücksichtigung der eCH-Standards voranzutreiben (siehe dazu Beitrag von eCH in Kapitel 1.3).

Wir vom Verein OneGov.ch sind überzeugt, dass diese Portale, wenn sie denn die Akzeptanz aller Beteiligten (Verwaltung, Einwohner:innen und Drittanbieter) finden und ausbauen können, ein wichtiger und effizienter Weg darstellen für die smarte Verwaltung der Zukunft.

Vorstand OneGov.ch

Inhaltsverzeichnis

Abbildungs- und Tabellenverzeichnis	6
1. Ausgangslage	7
1.1. Auftrag und Ziel	7
1.2. Portale im Vergleich	7
1.3. Methodik und Vorgehen	9
2. Ergebnisse	10
2.1. Smart Service Portal	10
2.2. mein.ar.ch	12
2.3. iGovPortal Kanton Freiburg	14
2.4. Digitaler Schalter TG	17
2.5. egovpartner	20
2.6. GemeindeConnect	22
2.7. Amtomat	24
3. Fazit	26
4. Anhang	28
4.1. Anhang 1: Überblick / Fragekatalog	28
4.2. Anhang 2: Interviewpartner:innen	44
4.3. Anhang 3: Vergleichskriterien	45

Abbildungs- und Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Auswahlkriterien	8
Tabelle 2: Systemkomponenten	28
Tabelle 3: Zielgruppen	35
Tabelle 4: Organisation Service-Portale	37
Tabelle 5: Vergleichskriterien Service Portale	45
Tabelle 6: Vergleichskriterien Zielgruppe.....	46
Tabelle 7: Vergleichskriterien Organisationen	46

1. Ausgangslage

1.1. AUFTRAG UND ZIEL

Der Verein [OneGov.ch](https://www.onegov.ch) ist eine gemeinnützige Organisation mit Sitz in Luzern, die sich für die digitale Transformation und die Förderung gemeinsamer, offener (Open Source) IT-Lösungen in der öffentlichen Verwaltung einsetzt. Ziel des Vereins ist es, die interkommunale und interkantonale Zusammenarbeit im Bereich der digitalen Verwaltungsdienstleistungen zu stärken und eine nachhaltige, nutzerzentrierte Digitalisierung voranzutreiben.

Im Rahmen dieser Zielsetzung hat OneGov.ch das Institut für Verwaltungsmanagement der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften (ZHAW) mit der Durchführung einer vergleichenden Studie beauftragt. Das Ziel der Studie ist die Analyse und der deskriptive Vergleich ausgewählter smarter Service-Portale für Behördendienstleistungen von Städten, Gemeinden und Kantonen in der Schweiz. Diese Portale sollen u.a. als Schlüsselinstrumente zur Digitalisierung der öffentlichen Verwaltung fungieren.

In der Studie sollen bestehende Portale anhand objektiver und nachvollziehbarer Kriterien systematisch verglichen werden. Damit soll auch ein Beitrag zur Weiterverbreitung smarter Verwaltungslösungen in der Schweiz geleistet werden.

1.2. PORTALE IM VERGLEICH

Digitale Service-Portale gewinnen in der öffentlichen Verwaltung zunehmend an Bedeutung. Sie bilden zentrale Anlaufstellen für Einwohner:innen sowie Unternehmen, um Verwaltungsdienstleistungen effizient, transparent und nutzerfreundlich zu beziehen. Im Rahmen dieser Studie werden ausgewählte Service-Portale in der Schweiz vergleichend analysiert. Im Fokus stehen die organisatorischen, technischen und strategischen Rahmenbedingungen der Portale.

Der Vergleich untersucht die Portale folgender Kantone:

- **Kanton Aargau:** [Smart Service Portal](#), das auf eine konsolidierte Benutzerführung und die Integration verschiedenster Services setzt.
- **Kanton Appenzell Ausserrhoden:** [mein.ar.ch](#), ein strukturiertes Portal mit Fokus auf die Bedürfnisse privater und geschäftlicher Nutzer:innen.
- **Kanton Freiburg:** [iGovPortal](#) als Beispiel für eine interkantonale Portallösung mit hohem Automatisierungsgrad und standardisierter Architektur.
- **Kanton Thurgau:** [Digitale Schalter TG.ch](#), der mit einem umfassenden digitalen Dienstleistungsangebot den Zugang zu kantonalen und kommunalen Services erleichtert.

Zusätzlich wurde ein weiteres Portal untersucht, welches sich derzeit in Planung und Umsetzung befindet. So werden die strategischen Planungen von [egovpartner im Kanton Zürich](#) im Hinblick auf ein gesamtkantoniales E-Service-Portal vorgestellt sowie ihr Aufgabenportfolio beschrieben.

Ergänzend wird [GemeindeConnect](#) des Schweizerischen Gemeindeverband / Myni Gmeind vorgestellt. Dabei werden Gemeinden unterstützt, ihre Dienstleistungen standardisiert, medienbruchfrei und nutzerzentriert in bestehende kantonale und kommunale Verwaltungsportale zu integrieren.

Ebenso wird das formularbasierte, von vier **Zürcher Gemeinden** initiierte Projekt [Amtomat](#) vorgestellt. Dieses zeichnet sich durch eine hohe Kollaboration und kantonsübergreifende Nutzung und Weiterentwicklung aus.

Zusammen mit dem Verein OneGov.ch wurden Vergleichsmerkmale für die Analyse erarbeitet. Diese orientieren sich an objektiven Kriterien für den Vergleich von Schweizer Service-Portalen (vgl. Anhang 1). Sie decken alle relevanten Dimensionen ab, die für einen fundierten Vergleich erforderlich sind. Dabei lassen sich die Kriterien sinnvoll in drei Hauptbereiche gliedern: **Systemeigenschaften**, **Organisation** des **Service-Portals** sowie **Zielgruppen**.

Im Bereich der **technischen Komponenten (Systemeigenschaften)** werden zentrale Aspekte wie Modularität, Schnittstellen, Interoperabilität, Cloud- oder On-Premises-Betrieb, Anpassbarkeit sowie Zielgruppen und Anwendungsbereiche systematisch abgefragt. Diese Fragen ermöglichen eine detaillierte und vergleichbare Einschätzung der technischen Leistungsfähigkeit, Zukunftsfähigkeit und Flexibilität der Portale.

Im Bereich der **Organisation** des **Service-Portals (Organisationsmodelle)** liegt der Fokus auf Kriterien zu Betreibern, Rechtsform, Partnerschaften, Governance, Finanzierung, Prozessen sowie gesetzlichen Grundlagen. Diese Dimension beleuchtet die strukturellen und rechtlichen Rahmenbedingungen, die für den nachhaltigen Betrieb und die Weiterentwicklung eines Portals entscheidend sind.

Die **Zielgruppen** beziehen sich auf die Ebenen der öffentlichen Verwaltungen, an die sich die Service-Portale richten, von kommunalen über kantonale, interkantonale bis hin zu nationalen Behörden. Dabei variieren die Portale in ihrer Reichweite, der Grösse und Zusammensetzung der Nutzergruppen sowie in ihrem geografischen Fokus und ihrer Wachstumsdynamik.

Die Service-Portale wurden gezielt ausgewählt, um ein möglichst breites Spektrum hinsichtlich ihrer technischen Ausgestaltung (Merkmale) und ihrer organisatorischen Einbettung (Organisation) zu erfassen. Die Auswahl berücksichtigt insbesondere folgende Aspekte:

Tabelle 1: Auswahlkriterien

Kriterien	Merkmale / Unterschiede
Systemeigenschaften	<ul style="list-style-type: none"> - Unterschiedliche Abdeckung von <i>Verwaltungsprozessen / E-Services</i>¹ (Einzeldienste vs. umfassende E-Government-Lösungen) - Verschiedene Grade an <i>Modularität</i> und technischer <i>Anpassbarkeit</i> - Unterschiedliche <i>Schnittstellen- und Interoperabilitätsfähigkeit</i> (v.a. bzgl. eCH-Standards) - Verschiedene <i>Hosting-Modelle</i> (Cloud vs. On-Premises) und technologische <i>Zukunftsstrategien</i> (Roadmaps)
Organisationsmodelle	<ul style="list-style-type: none"> - Unterschiedliche <i>Rechtsformen</i> (z. B. Verein, öffentlich-rechtlich, privatwirtschaftlich) - Verschiedene <i>Governance- und Entscheidungsmodelle</i> - Unterschiedliche <i>Finanzierungsarten</i> (z. B. Eigenmittel, kantonale/bundessubventionierte Modelle) - Unterschiedliche <i>Strategien</i> im Umgang mit <i>externen IT-Dienstleistern</i>
Zielgruppen	<ul style="list-style-type: none"> - <i>Zielgruppen</i> umfassen Gemeinden, Kantone und den Bund - <i>Grösse der Nutzergruppe</i> und <i>Wachstumsdynamik</i>

Durch diese Diversität der Fallauswahl können unterschiedliche technische und institutionelle Lösungsansätze vergleichend untersucht werden. Sie ermöglicht Rückschlüsse auf erfolgreiche Gestaltungsprinzipien, Herausforderungen und Gelingensbedingungen für die Umsetzung von Service-Portalen im föderalen Kontext der Schweiz.

¹ Die absolute Anzahl der ausgewiesenen E-Services ist aufgrund divergierender Erhebungs- und Zählmethoden nur bedingt vergleichbar.

1.3. METHODIK UND VORGEHEN

Die Analyse der Service-Portale erfolgte in mehreren aufeinander abgestimmten Schritten. In einem ersten Schritt wurden in Zusammenarbeit mit dem Verein OneGov.ch und Fachexpert:innen Vergleichskriterien zur strukturierten Bewertung von Service-Portalen entwickelt. Diese Kriterien bildeten die Grundlage für eine initiale Bestandsaufnahme aller Service-Portale in der Schweiz. Im Rahmen einer systematischen Desk Research wurde geprüft, ob in den jeweiligen Kantonen digitale Verwaltungsportale existieren und in welchem Umfang diese die definierten Vergleichskriterien erfüllen.

Auf Basis dieser Vorprüfung wurden geeignete Portale für eine vertiefte Untersuchung ausgewählt (vgl. Kapitel 1.2). Für die qualitative Analyse wurde ein leitfadengestützter Fragebogen entwickelt, der auf den festgelegten Vergleichsmerkmalen basiert und sowohl technische, organisatorische als auch strategische Aspekte abdeckt (vgl. Tabelle 1). Der Fragenkatalog wurde faktenbasiert formuliert, um subjektive Wertungen zu vermeiden und eine objektive, nachvollziehbare sowie strukturierte Gegenüberstellung der untersuchten Service-Portale zu ermöglichen (vgl. Anhang 1). Darüber hinaus berücksichtigt er den spezifischen Schweizer Kontext, insbesondere nationale Standards (z. B. eCH), kantonale Regelungen sowie relevante Förderprogramme. Zur Sicherstellung der inhaltlichen Relevanz und Verständlichkeit wurde der Fragenkatalog im Vorfeld der Erhebung erneut mit Expert:innen aus der Praxis validiert und in einem Pretest erprobt.

Die Datenerhebung erfolgte zwischen April und September 2025 in Form halbstrukturierter, leitfadengestützter Online-Interviews mit verantwortlichen Personen der jeweiligen Betreiberorganisationen bzw. Nutzer:innen (vgl. Anhang 2). Zur Vorbereitung der Interviews wurde den Teilnehmenden ein strukturierter Leitfragebogen zugesandt. Zudem wurden seitens des ZHAW-Instituts für Verwaltungsmanagement öffentlich zugängliche Informationen zu den jeweiligen Portalen recherchiert und in die Gesprächsführung integriert. Die Interviews wurden aufgezeichnet, transkribiert und anschliessend zur inhaltlichen Validierung an die interviewten Personen übermittelt. Nach der Transkription wurden die Aufzeichnungen gelöscht. Die validierten Transkriptionen wurden inhaltsanalytisch ausgewertet und entlang der zuvor definierten Untersuchungskategorien systematisch aufbereitet. So konnte sichergestellt werden, dass die Ergebnisse korrekt wiedergegeben und zentrale Aussagen autorisiert wurden.

eCH-Standard

Der Verein eCH Schweiz verfolgt das Ziel, die Standardisierung im Bereich der digitalen Verwaltung in der Schweiz zu fördern und zu koordinieren. Als zentrale Plattform bringt eCH Vertreterinnen und Vertreter aus Verwaltung, Wirtschaft und Wissenschaft zusammen, um gemeinsam praxisnahe und interoperable Standards zu entwickeln. Diese technischen Standards sind essenziell für die digitale Transformation, da sie die Basis für durchgängige, medienbruchfreie Prozesse und die nahtlose Integration verschiedener Systeme bilden. Besonders für den Aufbau und Betrieb von Service-Portalen sind einheitliche Schnittstellen, Datenformate und Prozesse entscheidend, um Skalierbarkeit, Wiederverwendbarkeit und Interoperabilität zu gewährleisten. eCH leistet damit einen wichtigen Beitrag zur Effizienzsteigerung, Transparenz und Nachhaltigkeit von E-Government-Lösungen in der Schweiz. Die von eCH erarbeiteten Normen unterstützen die technische, semantische und organisatorische Interoperabilität in Verwaltungsprozessen. Darüber hinaus stärkt der Verein durch Wissenstransfer und Vernetzung die Innovationskraft im Bereich E-Government. Die Plattform trägt somit wesentlich dazu bei, digitale Verwaltungsdienstleistungen schweizweit einheitlich, nutzerorientiert und effizient bereitzustellen.

Weitere Informationen unter: <https://www.ech.ch/>

2. Ergebnisse

2.1. SMART SERVICE PORTAL

Konzept Smart Service Portal und Zielgruppe

Das Smart Service Portal ist das zentrale E-Government-Portal des Kanton Aargau und richtet sich mit seinen Dienstleistungen an die Einwohnenden und Unternehmen im Kanton Aargau. Es wurde im April 2022 lanciert und wird mittlerweile in 168 von 196 Aargauer Gemeinden aktiv genutzt (Stand Mai 2025), was einer Durchdringung von über 85 % entspricht. Ziel ist die flächendeckende Nutzung durch alle Gemeinden. Das Smart Service Portal steht Einwohner:innen, Unternehmen sowie Verwaltungsmitarbeitenden zur Verfügung und bietet einen digitalen Zugang zu einer Vielzahl von Verwaltungsleistungen.

Die Produktpalette umfasst derzeit rund 500 digitale Services, darunter 28 spezifisch kommunale Leistungen. Typische Anwendungen sind das Bestellen von Bescheinigungen, das Einreichen von Anträgen, Zahlungsabwicklungen und Reservationen. Die hohe Nutzungsintensität bei den kommunalen Services zeigt sich u. a. in über 88'000 Bestellungen seit dem Start mit einem Volumen von über CHF 2 Mio. (Stand Anfang 2025). Monatlich werden über 4'500 Bestellungen abgewickelt.

Das Portal ist modular mit einer Micro Services Architektur aufgebaut. Gemeinden entscheiden eigenständig, welche Services sie einführen möchten. Über die Organisation Fit4Digital werden kommunale Services fachlich entwickelt, technisch umgesetzt und ins Portal eingebunden. Funktionen wie Abfallmarkenbestellungen können individuell konfiguriert und betrieben werden, inklusive eigener Artikelkataloge und Gebührenmodelle.

Das Smart Service Portal ist nicht auf einzelne Fachbereiche spezialisiert, sondern als allgemeine Infrastruktur zur Digitalisierung behördlicher Standardprozesse konzipiert. Es setzt auf ein einheitliches, kantonales Design. Individuelle visuelle Anpassungen durch die Gemeinden sind nicht vorgesehen und wurden auch nicht nachgefragt. Inhaltlich besteht jedoch Spielraum. Über einen bereitgestellten Formulardesigner können Gemeinden eigene Formulare erstellen und sowohl im Portal als auch auf ihrer Website einbinden. Diese Inhalte werden optisch dem Standarddesign angepasst, sodass für Nutzer:innen ein nahtloser Übergang gewährleistet ist.

Das Smart Service Portal ist auf nahtlose Zusammenarbeit mit bestehenden E-Government-Diensten ausgelegt. Standardschnittstellen befinden sich im Aufbau, um langfristig eine nahtlose Zusammenarbeit mit kantonalen und bundesweiten Systemen zu ermöglichen. Durch die standardisierte Anbindung von Gemeindefachlösungen wird die End-to-End-Verarbeitung kommunaler Dienstleistungen ermöglicht. Rund 35 Leistungen wurden standardisiert integriert, wodurch die Interoperabilität zwischen Portal und Fachsystemen sichergestellt ist.

Für die Anbindung an Gemeindefachlösungen bestehen derzeit fünf produktive Schnittstellen zu externen Anbietern wie Dialog Verwaltungs-Data AG, InnosolvCity vertrieben durch OBT AG und Talus Informatik AG sowie VEMAG Computer AG oder Hürlimann Informatik AG. Weitere sind geplant. Das Service-Portal berücksichtigt relevante eCH-Standards, in Zukunft auch eCH-0258, wobei die Integration in bestehende nationale E-Services wie eUmzug bewusst über Verlinkungen statt technischer Anbindung erfolgt.

Das Smart Service Portal nutzt ein hybrides Betriebsmodell. Die kommunalen Services von Fit4Digital werden in einem Schweizer Rechenzentrum betrieben, wobei keine dauerhafte Datenspeicherung erfolgt. Das kantonale Portal selbst wird On-Premises in der Infrastruktur des Kanton Aargau gehostet. Die Fachanfragen und Daten verbleiben vollständig bei den jeweiligen Verwaltungsstellen. Die Datenhoheit liegt bei den Verwaltungen.

Die funktionale Weiterentwicklung des Portals erfolgt partizipativ in der Community der Public Innovators (vgl. nächstes Kapitel). Die künftige Roadmap wird durch diese Gemeindevertretungen definiert. Angekündigte Erweiterungen betreffen unter anderem den Ausbau der Sprachversionen und die Einführung von Sammelbestellungen.

Organisation Fit4Digital

Die Fit4Digital GmbH wurde im Jahr 2020 gegründet und ist eine privatwirtschaftlich organisierte Gesellschaft mit beschränkter Haftung (GmbH) im Eigentum der Aargauer Gemeindepersonal-Verbände. Im Rahmen des kantonalen Programms «Smart Aargau», das 2019 lanciert wurde, entstand das Smart Service Portal. Der öffentliche Betrieb des Portals begann im März 2022. Eine spezifische gesetzliche Grundlage für E-Government existiert im Kanton Aargau nicht; stattdessen basiert die digitale Verwaltungsentwicklung auf dem strategischen Rahmen von Smart Services Aargau und dem Prinzip «Digital First». Der Fokus liegt auf freiwilliger Kooperation und einem klaren Nutznachweis, nicht auf gesetzlich verankerten Verpflichtungen.

Das Portal selbst wird vom Kanton Aargau betrieben, während die Fit4Digital GmbH die technische Infrastruktur auf Gemeindeebene verantwortet. Sie übernimmt für die Gemeinden die operative Verantwortung für Entwicklung, Betrieb und Weiterentwicklung des Portals und koordiniert die Einbindung der Gemeinden. Zu ihren Aufgaben gehören die Einrichtung des Gemeinde-Cockpits inklusive End-to-End-Anbindung an die Gemeindesoftware, die Aktivierung und Verlinkung von Services auf den Gemeindewebseiten, der technische Support auf kommunaler Ebene sowie die Koordination der «Public Innovators», den Vertreterinnen und Vertretern aus Aargauer Gemeinden, die ihre Praxiserfahrung in die Weiterentwicklung einbringen.

Für das Smart Service Portal besteht ein zweistufiges Kooperationsmodell. Vertikal arbeiten Kanton und Gemeinden bei der technischen Integration zusammen, horizontal stimmen sich die Gemeinden über die GmbH fachlich und organisatorisch ab. Die strategische Steuerung erfolgt über die Dachorganisation «Smart Services Aargau», während die operative Trägerschaft für die kommunale Zusammenarbeit bei Fit4Digital liegt. Entscheidungen zu neuen Services oder Weiterentwicklungen werden von Fachpersonen aus der Verwaltung getroffen insbesondere in den Innovationsgruppen, die konkrete Themen priorisieren. Die Zusammenarbeit mit externen IT-Dienstleistern wie Dialog Verwaltungs-Data AG, InnosolvCity vertrieben durch OBT AG und Talus Informatik AG sowie VEMAG Computer AG oder Hürlimann Informatik AG basiert auf Leistungsverträgen. Fit4Digital definiert die Anforderungen, die Umsetzung erfolgt durch die Anbieter nach vorgegebenen Standards.

Die Finanzierung des Smart Service Portals erfolgt solidarisch und transparent über den sogenannten «Digitalisierungsfünfliber». Sowohl Gemeinden als auch der Kanton leisten jeweils CHF 2.50 pro Einwohner:in und Jahr seit 2020. Dieses umfasst unter anderem die Projektorganisation, Portalentwicklung, Schnittstellenintegration und Prozessmodellierung.

Zusammenfassung

Das Smart Service Portal ist das zentrale E-Government-Portal im Kanton Aargau und wird durch 168 von 196 Gemeinden aktiv genutzt, um kommunale Verwaltungsleistungen digital bereitzustellen. Die kommunalen Services werden von Fit4Digital, einer GmbH im Besitz der Gemeindepersonal-Verbände, fachlich entwickelt, technisch umgesetzt und im Portal eingebunden. Das Portal folgt einem zweistufigen Kooperationsmodell: vertikal kooperieren Kanton und Gemeinden bei der technischen Integration, horizontal stimmen sich die Gemeinden über Fit4Digital fachlich und organisatorisch ab. Die Services werden hybrid betrieben – kommunale Komponenten im Schweizer Rechenzentrum, kantonale On-Premises – wobei die Datenhoheit bei den jeweiligen Verwaltungsebenen verbleibt. Die Finanzierung erfolgt solidarisch über den «Digitalisierungsfünfliber» (CHF 2.50 pro Einwohner:in und Jahr von Kanton und Gemeinden), die Weiterentwicklung auf Gemeindeebene geschieht partizipativ über die Public Innovators.

2.2. MEIN.AR.CH

Konzept mein.ar.ch und Zielgruppe

Das E-Government-Portal mein.ar.ch bietet Einwohner:innen und Unternehmen im Kanton Appenzell Ausserrhoden einen zentralen Zugang zu kommunalen und kantonalen digitalen Verwaltungsleistungen. Bei neuen Portalen wie Assekuranz oder Strassenverkehr stellt die AR Informatik AG (ARI) die Verlinkung sicher. Kanton und Gemeinden verlinken lediglich auf diese Services, wodurch aktuell noch ein Medienbruch zwischen kommunalem Webauftritt und dem zentralen Portal besteht. Aktuell sind rund 18 Dienstleistungen verfügbar, darunter Einwohnermeldungen wie Wohnsitzbestätigung oder Heimatausweis, Steuerlösungen wie das eSteuerkonto, Drittservices wie Pass/ID oder Strafregisterauszug sowie nationale Angebote wie eUmszug.

Das Portal verfolgt einen modularen Ansatz. Sechs zentrale Module (u.a. Authentifizierung, Formularmanagement, Fallverarbeitung, elektronische Signatur) bilden das technische Fundament. Für die Integration von Fachanwendungen kommen standardisierte Schnittstellen zum Einsatz, etwa eCH-0258 (Datenaustausch), eCH-0020 (GERES), SEDEX oder eCH0211 (eBau). Die Authentifizierung erfolgt über AGOV, das bundeseinheitliche Behörden-Login. Ein API-Gateway (WSO2) soll in Zukunft die flexible Anbindung zusätzlicher Systeme ermöglichen. Das Service-Portal erkennt bei der Anmeldung automatisch die zuständige Gemeinde und leitet Anfragen entsprechend weiter.

Gestalterisch ist das Service-Portal standardisiert. Basisdienste, Design und Sprache folgen einem definierten Styleguide. Gemeinden können eigene Services ergänzen oder externe Lösungen einbinden, durch Verlinkungen oder zentrale Umsetzungen beispielsweise durch eine CMI-Integration. Obwohl theoretisch möglich, erstellen Gemeinden bislang keine eigenen Formulare. Die Umsetzung erfolgt zentral über ARI oder beauftragte Anbieter. Eine individuelle visuelle Gestaltung oder White-Label-Branding ist nicht vorgesehen.

Die Datenhoheit liegt bei den jeweiligen Gemeinden oder beim Kanton, je nach Zuständigkeit für den Service. Das Portal ist vollständig mandantenfähig. Daten werden lokal in den Rechenzentren der ARI gespeichert und unterliegen hohen Datenschutzstandards. Es erfolgt nur eine temporäre Speicherung, nach Abschluss der Bearbeitung werden Dokumente gelöscht oder rückgespielt.

Ziel ist ein durchgängig digitaler Ablauf ohne Medienbrüche. In der Praxis bestehen jedoch vereinzelt noch Übergangslösungen, insbesondere bei älteren Fachanwendungen ohne Schnittstellen. In solchen Fällen werden Anträge manuell bearbeitet und Dokumente über das Portal zugestellt. Langfristig soll die Integration weiterer Fachverfahren erfolgen, etwa über das GEVER-System oder auf Basis etablierter eCH-Standards.

Seit dem Start im Januar 2024 nutzten alle 20 Gemeinden im Kanton Appenzell Ausserrhoden das Service-Portal. Insgesamt wurden rund 20'000 Benutzerkonten registriert, davon mehr als 2'200 mit Authentifizierung.

Für die kommenden Jahre sind mehrere Erweiterungen des Portals mein.ar.ch vorgesehen. Dazu zählen die Digitalisierung von Prozessen in den Bereichen Jagd, Tourismusabgabe, Gastgewerbebewilligung sowie Arbeits- und Aufenthaltsbewilligungen für Drittstaaten. Geplant sind zudem ein neues Handelsregisterportal, ein Service-Portal für die Gebäudeversicherung (Assekuranz), ein Strassenverkehrsportale mit digitalen Ausweisen sowie Funktionen zur elektronischen Mitwirkung. Auch die Integration von Lösungen im Bereich digitale Justiz (Justitia 4.0) und die verstärkte Nutzung von Daten und Statistiken (Big Data) sind Teil der technologischen Roadmap.

Organisation ARI Informatik AG (ARI)

Die AR Informatik AG (ARI) ist die zentrale IT-Dienstleisterin des Kantons Appenzell Ausserrhoden und seiner Gemeinden. Sie wurde 2012 aus der AR-NET Informatik AG heraus gegründet und ist heute eine spezialgesetzlich geregelte, öffentlich-rechtliche Aktiengesellschaft. Das Aktienkapital wird je zur Hälfte vom Kanton und den Gemeinden gehalten. Die ARI haftet für ihre Verbindlichkeiten und das Handeln ihrer Angestellten selbst, der Kanton subsidiär.

ARI bietet umfassende IT-Dienstleistungen für den öffentlichen Sektor im Kanton Appenzell Ausserrhoden, gegliedert in die Bereiche elektronischer Arbeitsplatz (z. B. Identitätsmanagement, Hardware, Telefonie), IT-Infrastruktur (Netzwerke, Server, Storage) und Applikationen (Standard-, Individual- und Fachanwendungen). Die Organisation

betreibt das E-Government-Portal mein.ar.ch und unterstützt aktiv die digitale Transformation der Verwaltung durch technologische Lösungen. Der Betrieb erfolgt zentral über ARI, die Weiterentwicklung wird in enger Zusammenarbeit mit Kanton und Gemeinden gesteuert.

Die rechtliche Grundlage für die Tätigkeit der ARI bildet das kantonale eGovernment-Gesetz (bGS 142.3), das Gemeinden und Kanton zur Nutzung der ARI-Infrastruktur verpflichtet. Dank ihrer AG-Struktur kann ARI mit mehr Flexibilität bei Budgetierung, Projektumsetzung und Personalplanung agieren als klassische Verwaltungseinheiten beispielsweise ohne kantonale Vorgaben zur Stellenzahl.

Die strategische Steuerung erfolgt über eine Strategie-Kommission sowie die Koordinationsstelle E-Government beim Kanton. Für gemeinsame Projekte braucht es ein politisches Quorum: Zustimmung durch den Kanton und zwei Drittel der Gemeinden, die mindestens die Hälfte der Bevölkerung vertreten. Entscheidungen zur Weiterentwicklung des Service-Portals werden in einem Steuer- und Betriebsgremium gemeinsam mit Vertretungen der Gemeinden getroffen. ARI übernimmt dabei die Koordination, jedoch nicht die Entscheidungsgewalt.

Finanziert wird die ARI über Service Level Agreement (SLA)-basierte Leistungsvergütungen sowie über Eigenmittel ihrer Eigentümer. Die Preisgestaltung der SLA ist kostendeckend und wird von der kantonalen Finanzkontrolle überwacht. Überschüsse fließen in Rücklagen, die bis zur Hälfte des Aktienkapitals betragen dürfen. Ein zentraler Weiterentwicklungsfonds wird durch die Steuergruppe verwaltet, während kleinere Projekte durch die jeweiligen Fachämter getragen werden. Für neue, wiederkehrende Services werden eigene Servicecodes mit SLA und Preismodell eingerichtet. Eine Bundesfinanzierung oder Subventionen bestehen nicht.

Strategisch arbeitet ARI eng mit ihren Eigentümern sowie mit weiteren Partnern zusammen, etwa im Bereich digitaler Standards oder für gemeinsame Ausschreibungen. Die Zusammenarbeit mit Lieferanten erfolgt strukturiert über standardisierte Lizenz-, Wartungs- und Supportverträge. Diese sichern Betrieb, Weiterentwicklung und Support ab.

Zusammenfassung

Das Portal mein.ar.ch bietet Einwohner:innen und Unternehmen im Kanton Appenzell Ausserrhoden zentralen Zugang zu rund 18 digitalen Verwaltungsleistungen und wird durch die AR Informatik AG (ARI) betrieben. Technisch basiert es auf sechs Modulen (z. B. Authentifizierung, Fallverarbeitung) und nutzt standardisierte Schnittstellen wie eCH-0258 oder SEDEX. Mein.ar.ch ist vollständig mandantenfähig, speichert Daten lokal in Rechenzentren der ARI und ermöglicht nur temporäre Speicherung im digitalen Schalter. Alle 20 Gemeinden des Kantons nutzen das Service-Portal seit Anfang 2024. Erweiterungen in Bereichen wie Jagd, Gastgewerbe oder Justiz sind geplant. ARI agiert als öffentlich-rechtliche AG, finanziert sich über SLA-basierte Beiträge und steuert die Weiterentwicklung gemeinsam mit Kanton und Gemeinden.

Update Juli 2025

Der Kanton Appenzell Ausserrhoden hat den Aufbau eines Kompetenzzentrums Digitale Transformation (KoDiT) angekündigt. Das KoDiT wird nun die Strategie und das Gesetz überarbeiten und gezielt Prozesse des Kantons digital transformieren.

2.3. IGOVPORTAL KANTON FREIBURG

Konzept iGovPortal und Zielgruppe

Das iGovPortal ist ein modulares, interoperables E-Government-Portal, welches sowohl kantonale als auch kommunale Verwaltungsprozesse digital abbildet. Das Portal wurde 2017 initiiert und verfolgt das Ziel eines durchgängig digitalen Ablaufes ohne Medienbrüche, sowie eine skalierbare und wiederverwendbare Lösung für die digitale Verwaltung bereitzustellen. Aktuell (Stand Mai 2025) sind zehn Kantone Mitglied, mit weiteren drei Kantonen und der Bundesverwaltung in Vorbereitung.

Die Produktpalette des iGovPortals deckt eine Vielzahl an Fachbereichen ab, darunter Bauwesen, Steuern, Zivilstand, Mobilität, Register- und Bildungswesen sowie Handelsregistereinträge. Im Kanton Freiburg sind aktuell rund 60 End-to-End-Dienstleistungen im Einsatz. Zu den kürzlich integrierten Services gehören z. B. Eintragungen, Änderungen oder Löschungen im Handelsregister. Neben Transaktionen bietet das Portal ein persönliches Cockpit für Nutzer:innen, inklusive Verfolgung der einzelnen Etappen in einem Prozess, Dokumentenzugriff und gesicherter, verschlüsselter Kommunikation.

Technologisch ist das Portal modular aufgebaut. Die einzelnen Dienstleistungen sind durch eine externalisierte Architektur entkoppelt, was bedeutet, dass unterschiedliche technologische Umsetzungen (etwa mit Angular, React oder PrestaGen/SoluGen, die gemeinsam genutzte Komponenten verwendet) möglich sind. Dies erlaubt Kantonen bestehende Lösungen zu integrieren oder neue Services mit dem gewünschten Grad an Eigenentwicklung oder Wiederverwendung zu gestalten. Die Basisdienste wie z.B. Authentifizierung, elektronische Signatur (QES), Payment oder eConsent sind unabhängig vom Portal, lose gekoppelt nutzbar.

Ein zentrales Merkmal des iGovPortals ist die konsequente Ausrichtung auf Standardisierung und Interoperabilität. Schnittstellen werden bevorzugt nach eCH-0258 aufgebaut, um eine einheitliche Integrationslogik über Kantons-grenzen hinweg zu ermöglichen. Weiter kommen für die Integration von Fachanwendungen eCH-0200, SEDEX oder eCH0211 zum Einsatz. Externe Dienste wie eUmzug werden bei Bedarf nicht nur verlinkt, sondern vollständig technisch eingebunden. Etwa dann, wenn eine durchgängige Nutzererfahrung sonst nicht gewährleistet wäre. Das Portal unterstützt zudem elektronische Signaturen für rechtsgültige Freigaben und ist offen für den Einsatz verschiedenster ID-Provider (z. B. AGOV, SwissID).

Hinsichtlich der technischen Infrastruktur wird das iGovPortal aus Datenschutzgründen ausschliesslich lokal (On-Premises) pro Kanton betrieben. Die Cloud Architektur ist vorgesehen aber aus Datenschutzgründen wurde es noch nicht umgesetzt. Das Portal kann visuell und funktional an die jeweiligen kantonalen oder kommunalen Bedürfnisse angepasst werden. Im Kanton Freiburg etwa können Gemeinden selbstständig Dienstleistungen parametrieren, wie etwa Preise, Texte oder Varianten von Services wie der Wohnsitzbestätigung. Die Freischaltung erfolgt über ein zentrales Cockpit nach Vertragsprüfung.

Die Datenhoheit liegt sowohl bei den Fachämtern und Gemeinden als auch bei den Nutzer:innen selbst. Der virtuelle Schalter speichert keine Falldaten dauerhaft; diese verbleiben vollständig in den zuständigen Fachsystemen. Im Portal werden lediglich Kopien angezeigt, die Nutzer:innen herunterladen oder löschen können. Die Archivierung der Daten erfolgt entsprechend der jeweiligen Domäne durch die Fachanwendungen. Nutzer:innen behalten jederzeit die Kontrolle über ihre Einwilligungen und können diese widerrufen.

Die Weiterentwicklung erfolgt schrittweise. Der Portalkern basiert bereits auf React; die einzelnen Dienstleistungen sind entkoppelt und können – dank externalisierter Architektur – in unterschiedlichen Technologien realisiert werden (z. B. Angular, React oder andere Frameworks). Dieses Architekturprinzip entspricht dem Ansatz von EasyGov 2.0. Das partizipative Roadmap-Management erfolgt über Vereinsgremien und erlaubt eine abgestimmte Planung neuer Funktionen, etwa zur verbesserten Skalierung, Wiederverwendbarkeit oder Integration neuer Technologien.

Das iGovPortal wird in der Schweiz von Kantonen und ihren Gemeinden genutzt, steht aber grundsätzlich auch für internationale Anwendungen offen, sofern gewünscht. Als Zielgruppen adressiert das Portal neben den Verwaltungen auch Einwohner:innen und Unternehmen, die über das Portal digitale Verwaltungsdienstleistungen in Anspruch nehmen können.

Organisation iGovPortal.ch

Die Organisation des iGovPortals ist als Verein strukturiert, der 2017 von den Kantonen Freiburg und Jura gegründet wurde. Der Verein iGovPortal.ch mit Sitz in Delémont ist Eigentümer des Portals und trägt die Verantwortung für deren langfristige Entwicklung.

Ziel des Vereins ist es, den Kantonen ein skalierbares, gemeinschaftlich entwickeltes E-Government-Portal bereitzustellen. Zu den zentralen Aufgaben gehören die Festlegung der Nutzungs- und Erwerbsbedingungen, der technische Unterhalt, die Weiterentwicklung der Lösung und deren Kompatibilität mit weiteren Tools. Zudem regelt der Verein die Eigentumsverhältnisse am Quellcode und den Weiterentwicklungen, die nach Beitritt vollständig auf den Verein übergehen.

Das iGovPortal basiert auf einem partizipativen Entwicklungsmodell. Mitglieder des Vereins können jedoch ausschliesslich Kantone sowie künftig die Bundesverwaltung werden. Gemeinden selbst sind nicht direkt beitragsberechtigt, sondern wirken über ihre Kantone am Entwicklungsprozess mit. Dieses Modell entspricht der in der DVS-Strategie festgehaltenen Zielsetzung, wonach die Kantone gemeinsam mit ihren Gemeinden Strukturen und Prozesse etablieren sollen, die deren Einbindung und Mitwirkung fördern. Diese Regelung dient der politischen Klarheit und soll föderale Spannungen vermeiden. Innerhalb eines beigetretenen Kantons steht das iGovPortal jedoch allen Gemeinden zur Verfügung.

Mit dem Beitritt zum Verein iGovPortal.ch übertragen die Mitgliedskantone ihre Rechte am Portal sowie an künftigen Weiterentwicklungen an den Verein. Damit liegt das geistige Eigentum beim Verein. Diese Struktur ermöglicht eine gemeinsame, koordinierte Weiterentwicklung der Lösung durch alle Mitglieder. Neue Entwicklungen stehen allen Mitgliedskantonen zur Verfügung, was die Wiederverwendbarkeit fördert und Doppelinvestitionen vermeidet.

Die Governance-Struktur des iGovPortals ist mehrstufig organisiert und fördert eine partizipative, nutzenorientierte Weiterentwicklung des Portals. Die strategische Verantwortung liegt beim Führungsausschuss des Vereins iGovPortal.ch. Dieser definiert Vision, Strategie und Roadmap, genehmigt das Budget sowie die projektbezogenen Ausgaben und überwacht die Umsetzung der strategischen Ziele. Die Generalversammlung wirkt an der strategischen Ausrichtung mit, während operative Entscheidungen durch den Führungsausschuss getroffen werden.

Die Weiterentwicklung des Portals erfolgt auf Basis klar strukturierter Entscheidungsprozesse: Die User-Kommission identifiziert und priorisiert neue und bestehende funktionale Anforderungen aus der Praxis. Die Technische Kommission prüft im Anschluss deren technische Umsetzbarkeit. Die finale Entscheidung über die Umsetzung einzelner Funktionen trifft der Führungsausschuss auf Grundlage konkreter Offerten privater Anbieter. Dabei gilt, dass neue Funktionen nur dann realisiert werden, wenn sie einen nachvollziehbaren, gemeinsamen Nutzen stiften und sowohl fachlich als auch technisch tragfähig sind. Entscheidungen erfolgen auf Augenhöhe und im Sinne einer kooperativen Plattformentwicklung.

Für die Umsetzung der zentralen Kernkomponenten des iGovPortal (Core) kooperiert der Verein mit einem Netzwerk zertifizierter IT-Dienstleister. Diese durchlaufen ein Partnerqualifikationsmodell (Bronze, Silber, Gold) und sind für die Implementierung in den jeweiligen Kantonen verantwortlich. Die technische Betreuung erfolgt somit dezentral durch die Kantone selbst auf Grundlage eines gemeinsam entwickelten, installierbaren Codes. Die über das iGovPortal bereitgestellten Verwaltungsdienstleistungen selbst unterliegen hingegen keiner Zertifizierungspflicht.

Die Nutzung und Weiterentwicklung des iGovPortals stützt sich nicht auf ein spezifisches kantonales E-Government-Gesetz, sondern erfolgt auf Basis der vereinsrechtlichen Grundlage. Reglemente wie das Nutzungsreglement, das Finanzreglement sowie die Statuten des Vereins iGovPortal.ch bilden den verbindlichen Rahmen für Betrieb, Governance und Finanzierung. Sie stellen sicher, dass das Portal rechtskonform betrieben wird und gleichzeitig einheitliche Standards für alle Mitgliedskantone gelten.

Die Finanzierung des iGovPortals erfolgt durch die Mitgliedskantone über ein transparentes und solidarisch gestaltetes Beitragsmodell. Beim Beitritt fällt ein einmaliger Beitrag von CHF 150'000 an. Der reguläre jährliche Mitgliederbeitrag beträgt derzeit CHF 25'000, wobei der Maximalbetrag bei CHF 50'000 liegt. Zusätzlich werden

Erweiterungskosten nach einem festgelegten Schlüssel aufgeteilt: 20 % werden als fixer Beitrag auf alle Mitglieder verteilt, 80 % erfolgen proportional nach Einwohnerzahl. Die Kosten für individuelle Installationen oder kantonsspezifische Weiterentwicklungen tragen die jeweiligen Mitgliedskantone selbst. Erweiterungen, die mehreren Kantonen zugutekommen, werden gemeinschaftlich geplant und finanziert.

Für die Weiterentwicklung der nächsten Generation des iGovPortals erhält der Verein zusätzlich Subventionen durch den Bund, namentlich von der Digitalen Verwaltung Schweiz (DVS).

Zusammenfassung

Das iGovPortal ist ein modulares, interoperables E-Government-Portal, welches vom Verein iGovPortal.ch getragen wird und sowohl kantonale als auch kommunale Verwaltungsprozesse digitalisiert. Beitreten können ausschliesslich Kantone und zukünftig die Bundesverwaltung. Die Gemeinden profitieren indirekt über ihren Kanton. Das Portal bietet standardisierte, wiederverwendbare Services und wird On-Premises betrieben, wobei die Datenhoheit bei Fachämtern, Gemeinden und den Nutzer:innen liegt. Die Weiterentwicklung erfolgt partizipativ über klare Governance-Strukturen und Kommissionen, die fachliche und technische Anforderungen abstimmen. Finanziert wird das Portal durch Mitgliedsbeiträge, anteilige Kostenverteilung nach Einwohnerzahl und Subventionen des Bundes (DVS).

2.4. DIGITALER SCHALTER TG

Konzept Digitaler Schalter Thurgau und Zielgruppe

Der Digitale Schalter Thurgau ist das zentrale E-Government-Portal des Kanton Thurgau für digitale Dienstleistungen von Kanton und Gemeinden. Die angebotenen Servicetypen umfassen Formularservices, End-to-End-Prozesse und die Integration von Services auf Gemeinde- und Kantonsebene. Ziel ist ein nutzerzentrierter, medienbruchfreier Zugang zu Verwaltungsleistungen für Einwohner:innen und Unternehmen. Momentan sind auf dem Portal kantonale Services zu finden und die ersten kommunalen Services befinden sich im Onboarding. Derzeit umfasst das Portal 79 Services (Stand: Juni 2025), insbesondere in den Bereichen Betreuungswesen, Gesundheitswesen und Gewerbe. Weitere Angebote, z. B. aus den Bereichen Einwohnerdienste, Landwirtschaft und Zivilstand, befinden sich in Planung bzw. im kommunalen Onboarding.

Das Portal ist modular aufgebaut und wird als technisches Grundgerüst verstanden, das eine zentrale Infrastruktur bereitstellt, in die sich einzelne Servicestrecken flexibel integrieren lassen. Wiederverwendbare Basismodule bilden den Unterbau und müssen nicht für jeden Service neu entwickelt werden, sondern lassen sich per Konfiguration aktivieren. Das Service-Portal ist so konzipiert, dass es mit verschiedenen Fachsystemen verbunden werden kann, um eine umfassende Digitalisierung der kantonalen und kommunalen Dienstleistungen zu ermöglichen. Dadurch ist der Digitale Schalter Thurgau eine skalierbare und flexible Lösung für unterschiedlichste Verwaltungsbereiche.

Die Prozessstruktur basiert auf einem Zusammenspiel mehrerer technischer Funktionsmodule, darunter Siegeservice, Payment-Service, Signatur- und Identifikationsdienste, die in das Portal integriert sind. Für jeden neuen Service ist eine individuelle Vorbereitung und Digitalisierung erforderlich, um eine reibungslose Integration sicherzustellen. Ziel ist ein konsistenter Ablauf, bei dem Nutzer:innen nicht wahrnehmen, ob ein Prozess kantonal oder kommunal verantwortet ist.

Schnittstellen zu externen Fachsystemen werden über unterstützte eCH-Standards sichergestellt, darunter eCH-0011 (Personendaten), eCH-0059 (Formularstruktur) und eCH-0223 (z. B. für eBau/ePlan). Bestehende E-Services wie eUmzug oder eBau werden aktuell noch über einfache Verlinkungen eingebunden, ohne direkte technische Integration. Das Authentifizierungssystem AGOV ist nicht direkt Teil des Schalters, sondern wird über das vorgelagerte Identitäts- und Zugriffsmanagement des Kantons eingebunden, das wiederum mit AGOV föderiert ist. Die Interoperabilität erfolgt über einen technischen Zwischenlayer, über den strukturierte Daten an nachgelagerte Systeme übergeben werden.

Das Portal nutzt ein Hybridmodell. Während die Prozessplattform in der Cloud betrieben wird, erfolgt die Datenhaltung innerhalb der kantonalen Infrastruktur. Dadurch wird den Anforderungen an Datenschutz und Datensouveränität Rechnung getragen.

Anpassungen durch einzelne Gemeinden sind systemseitig nicht vorgesehen. Das Portal folgt einem einheitlichen Standard inklusive Designsystem, Feldbezeichnungen und Formularlogik. Einzelne Anpassungen werden nicht zugelassen, da sie die Wartbarkeit beeinträchtigen. Gemeindeservices müssen über Konsenslösungen, die durch die eTG (Koordinationsstelle der Gemeinden) koordiniert werden, eingebracht werden. Entscheidungen zu Sonderlösungen werden von der Produktverantwortung des Kantons getroffen. Die technische Umsetzung übernimmt Ajila als externer Dienstleister. Lediglich Inhalte und Struktur auf der Portalseite (Content-Management-System-Bereich) können durch das Kompetenzzentrum Digitale Verwaltung gepflegt werden.

Der Digitale Schalter Thurgau ist für den Einsatz auf mehreren Verwaltungsebenen konzipiert und richtet sich sowohl an den Kanton als auch an die Gemeinden. Aktuell wird sie von 79 der 80 Gemeinden im Kanton mitgetragen. Hauptnutzer:innen sind neben den kantonalen und kommunalen Verwaltungen auch die Bevölkerung und Unternehmen. Der Anwendungsbereich des Digitalen Schalters ist national ausgerichtet.

Das Portal verfolgt das Ziel vollständig digitaler, rechtssicherer Verfahren. Aktuell wird die Zertifizierung zur digitalen Zustellung vorbereitet. Für 2025 ist die Einführung zusätzlicher Services geplant, darunter die digitale Liegenschaftssteuerrechnung, Steuerschätzungsprotokolle und zwölf Zivilstandsmeldungen (insgesamt ca. 100 eServices bis Ende 2025). Die technologische Roadmap fokussiert auf den Ausbau zentraler Basisdienste, Skalierbarkeit und Nutzerfreundlichkeit.

Organisation Kompetenzzentrum Digitale Verwaltung

Auf dem Weg zum digitalen Schalter hat der Kanton 2021 das Kompetenzzentrum Digitale Verwaltung (KDV) innerhalb des Amtes für Informatik aufgebaut. Das KDV entwickelt den Digitalen Schalter Thurgau, dessen erste Services am 22. Januar 2024 online geschaltet wurden. Der Digitale Schalter Thurgau wird vom Kanton Thurgau betrieben

Das KDV übernimmt gemeinsam mit den Digitalisierungsverantwortlichen der Staatskanzlei, den Departementen und einer Vertretung der Gerichte zentrale Aufgaben der digitalen Transformation. Es ist Dienstleister für die kantonale Verwaltung und arbeitet eng mit dem Amt für Informatik und dem Personalamt zusammen. Das KDV agiert als Impulsgeberin, Hüterin und Koordinatorin der digitalen Transformation im Kanton.

Das Betriebs- und Partnermodell basiert auf einer engen Zusammenarbeit zwischen dem Kanton Thurgau (KDV), den Gemeinden sowie dem Verband Thurgauer Gemeinden (VTG). Während das KDV die strategische Steuerung übernimmt, koordiniert der VTG die Digitalisierung auf kommunaler Ebene und ist für die Umsetzung der Services zuständig. Die Gemeinden beauftragen den VTG mit der Umsetzung der digitalen Services, die in enger Abstimmung mit dem Kanton erfolgen.

Der Digitale Schalter Thurgau arbeitet unter der Einhaltung von Datenschutz-, Vergabe- und Nutzungsrechten. Die gesetzliche Grundlage für die Gemeindeservices bildet unter anderem die Leistungsvereinbarung mit der Koordinationsstelle der Gemeinden (eTG), in der die Standards der Digitalen Verwaltung Schweiz berücksichtigt sind.

Die Governance erfolgt über einen Steuerungsausschuss auf politischer Ebene mit Regierungsräten und Generalsekretären. Für die rund 80 Gemeinden übernimmt eTG die Koordination und Standardisierung, um Einzellösungen zu vermeiden und die Wartbarkeit des Service-Portals zu sichern.

Der Betrieb und die Weiterentwicklung des Service-Portals werden über eine jährliche Einwohnerpauschale (1 CHF pro Einwohner:in) gedeckt, die von den Gemeinden in einen gemeinsamen Fonds eingezahlt wird. Die Portalentwicklung wird über einen kantonalen Rahmenkredit finanziert. Neue Module erfordern projektbezogene Anträge. Die Kosten für spezifische Services tragen die jeweiligen Fachämter selbst. Gemeinden stellen ihre Anfragen über die eTG. Nach einer Kostenschätzung durch die Produktverantwortlichen entscheiden sie über die Umsetzung und tragen die Kosten. Die vollständige Initialinvestition in das Portal wurde vom Kanton Thurgau übernommen. Darüber hinaus gibt es keine Subventionen.

Für die technische Umsetzung arbeitet das KDV mit ausgewählten Partnern zusammen. Der Digitale Schalter Thurgau wurde im Rahmen einer öffentlichen Ausschreibung von Swisscom realisiert. Zwei Tochterfirmen übernehmen die Umsetzung. Ajila für die Entwicklung der Formularstrecken, eine weitere für technische Komponenten. Swisscom Trust Services liefert die digitalen Signaturen. Zusätzliche externe Partner unterstützen beim UX-Writing.

Das Portal verfolgt höchste Anforderungen an Datenschutz und Datensouveränität. Alle Daten werden im kantonalen Rechenzentrum gespeichert und nur mit ausdrücklicher Zustimmung an Dritte weitergegeben. Der Kanton Thurgau stellt die verschlüsselte Übertragung und gesetzeskonforme Verarbeitung sicher.

Zusammenfassung

Der Digitale Schalter Thurgau ist das zentrale E-Government-Portal des Kanton Thurgau und ermöglicht medienbruchfreie Online-Dienstleistungen für Bevölkerung, Unternehmen sowie kantonale und kommunale Verwaltungen. Die modulare Architektur erlaubt die Integration zahlreicher Services über einheitliche Basismodule und eCH-konforme Schnittstellen; aktuell sind 79 Angebote verfügbar, weitere sind in Planung. Das Portal wird hybrid betrieben (Cloud und kantonales Rechenzentrum) und folgt einem einheitlichen Designsystem ohne kommunale Individualisierung. Organisation und Betrieb liegen beim Kompetenzzentrum Digitale Verwaltung (KDV), das gemeinsam mit dem Verband Thurgauer Gemeinden (VTG) auf kommunaler Ebene für Entwicklung und Umsetzung verantwortlich ist. Finanziert wird die Plattformentwicklung über einen Rahmenkredit des Kantons und eine jährliche Einwohnerpauschale der Gemeinden. Die Kosten für spezifische digitale Services tragen die jeweiligen Fachämter oder Gemeinden selbst.

2.5. EGOVPARTNER

Geplantes E-Service Portal

Das geplante E-Service-Portal von egovpartner hat zum Ziel, digitale Verwaltungsprozesse für Gemeinden und Städte im Kanton Zürich bereitzustellen. Dabei sollen bestehende PDF-Formulare und Behördengänge auf Gemeindewebsites durch medienbruchfreie Online-Services ersetzt und damit auch der Aufwand für Mitarbeitende in der Verwaltung reduziert werden. Das Portal richtet sich an die Bevölkerung und Unternehmen im Kanton Zürich und wird ausschliesslich national eingesetzt.

In einem ersten Schritt sollen 14 kommunale Leistungen umgesetzt werden, die in enger Abstimmung mit den Gemeinden und Städten definiert wurden. Dazu gehören beispielsweise Bestellungen von Geburtsurkunden, Parkbewilligungen oder Steuerfristverlängerungen. Das Portal wird als Software-as-a-Service (SaaS) betrieben, modular aufgebaut und mandantenfähig sein, sodass jede Gemeinde ihre Datenhoheit behält. Perspektivisch können weitere Leistungen über einen Formulardesigner individuell ergänzt werden, was das Portal skalierbar und anpassbar macht.

Technisch ist die Lösung cloudbasiert und über den Webbrowser zugänglich. Sie soll über standardisierte Schnittstellen an bestehende ERP-, GEVER- und Fachsysteme der Gemeinden angebunden werden unter Berücksichtigung von eCH-Standards. Für übergeordnete Angebote wie eUmzug erfolgt keine technische Integration, sondern ein Verweis auf externe Services. Langfristig ist eine Teilintegration in das kantonale Zürikonto vorgesehen, womit eine einheitliche digitale Zugangslösung auf kantonaler Ebene unterstützt wird. Das Service-Portal beinhaltet zudem ein Benutzer:innen-Cockpit, in dem Behörden direkt Rückmeldungen geben können.

egovpartner übernimmt eine koordinierende Rolle: Die Organisation schafft die vertraglichen und organisatorischen Rahmenbedingungen, koordiniert die Weiterentwicklung und definiert die Qualitätsanforderungen im Rahmenvertrag. Mangels eigener Rechtspersönlichkeit fungiert die Staatskanzlei als beschaffende Stelle und unterzeichnet den Rahmenvertrag. Gemeinden und Städte treten über Einzelverträge bei und tragen ihre Lizenz- und Betriebskosten selbst. Die Umsetzung erfolgt gemeinsam mit Pilot- und Quorumsgemeinden. Der operative Betrieb ist an Drittanbieter ausgelagert.

Organisation egovpartner

egovpartner ist eine 2012 gegründete Zusammenarbeitsorganisation von Gemeinden, Städten und dem Kanton Zürich. Sie verfügt über keine eigene Rechtspersönlichkeit, die Geschäftsstelle ist administrativ bei der Staatskanzlei angesiedelt. egovpartner initiiert und begleitet kantonsweite Digitalisierungsprojekte, fördert Synergien zwischen Gemeinden und Kanton sowie zwischen den Gemeinden und sorgt für durchgängige Verwaltungsprozesse. Als Vermittlerin koordiniert und lanciert sie Projektstarts, Ausschreibungen, Anbieterwahl und Umsetzung, um Doppelspurigkeit zu vermeiden. Darüber hinaus berät egovpartner die Verwaltungen, erstellt Umsetzungshilfen, etwa zur Revision des Verwaltungsrechtspflegegesetzes und unterstützt bei der Einführung neuer digitaler Lösungen. Der fachliche Austausch wird durch regelmässige Online-Infoveranstaltungen und physische Tagungen zu aktuellen Themen gefördert.

Die Organisation stützt sich rechtlich auf die Zusammenarbeitsvereinbarung (RRB 823/2021), ein Organisationshandbuch und eine Finanzierungsvereinbarung. Ein Rechtssetzungsprojekt zur rechtlichen Verankerung wurde im März 2025 (RRB 222/2025) gestartet.

Die Finanzierung von egovpartner erfolgt zu gleichen Teilen durch den Kanton und die beteiligten Gemeinden/Städte. Für letztere wird ein jährlicher Beitrag von CHF 1.30 pro Einwohner:in erhoben (Zürich und Winterthur bezahlen einen anderen Beitragssatz). Für den laufenden Betrieb von SaaS-Lösungen und weitergehende Entwicklungen sind die Gemeinden selbst verantwortlich entsprechend ihren individuellen Bedürfnissen und Ressourcen. Für verschiedene Projekte, darunter das E-Service Portal, ist eine koordinierte Weiterentwicklung angedacht mit einer Art Product Owner Rolle bei egovpartner.

egovpartner arbeitet eng mit dem Verband Zürcher Gemeindeschreiber und Verwaltungsfachleute (VZGV) und dem Gemeindepräsidentenverband (GPV) zusammen. Vertreter:innen dieser Verbände sind im Steuerungsausschuss eingebunden, um Legitimation an die kommunale Ebene zu gewährleisten.

Die Steuerungsstruktur von egovpartner ist auf eine paritätische Zusammenarbeit zwischen Gemeinden/Städten und Kanton ausgelegt. Einziges Steuerungsgremium ist der Steuerungsausschuss (STA), der die strategische Führung wahrnimmt und die Entscheide trifft. Der Fachrat (FR) hat beratende Funktion ohne Entscheidungsbefugnis. Die Geschäftsstelle (GS) koordiniert operativ. Ergänzend bestehen projektbezogene Begleit- und Fachgremien zur Unterstützung einzelner Vorhaben.

Inhaltlich verfolgt egovpartner eine technologische Roadmap bis 2028. Im Fokus stehen die Einführung eines einheitlichen E-Service-Portals für Gemeinden und Städte, die Beschaffung eines modernen CMS für Gemeindegovernance sowie der Aufbau gemeinsamer digitaler Infrastrukturen (z. B. für IKS, Dokumentenplattformen und Data Governance). Perspektivisch soll der Zugriff auf die kommunalen Services auch über das Zürikonto möglich sein. Die Zürikonto-Anbindung dient primär dem Zugang bzw. der Authentifizierung und digitalisiert nicht per se die internen Prozesse zwischen Gemeinde, Kanton und Bund.

Zusammenfassung

Das geplante E-Service-Portal von egovpartner zielt darauf ab, digitale Verwaltungsprozesse für Gemeinden und Städte im Kanton Zürich zu ermöglichen. Das Portal soll bestehende PDF-Formulare und Behördengänge durch medienbruchfreie Online-Services ersetzen und den Verwaltungsaufwand reduzieren. Im ersten Schritt werden 14 kommunale Leistungen wie Urkundenbestellungen und Parkbewilligungen umgesetzt, mit einer modularen, skalierbaren Struktur. Die Lösung wird als cloudbasierte Software-as-a-Service (SaaS) angeboten, die sich in bestehende Systemlandschaften integriert. egovpartner koordiniert die Entwicklung und stellt sicher, dass die Qualitätsanforderungen erfüllt werden, während Gemeinden ihre Lizenz- und Betriebskosten selbst tragen.

Die Entscheidung für die Umsetzung der gewählten Portalvariante wurde im Juni 2025 durch den Steuerungsausschuss gefällt. Die Ausschreibung zur Realisierung ist für das vierte Quartal 2025 vorgesehen.

2.6. GEMEINDECONNECT

In Umsetzung befindendes GemeindeConnect

GemeindeConnect ist eine modulare Gesamtlösung – bestehend aus organisatorischen und fachlichen Konzepten sowie technischen Lösungen – zur Digitalisierung kommunaler Verwaltungsdienstleistungen, die im Sinne des EM-BAG auf einem Open-Source-Ansatz basiert (Public Money Public Code). Diese soll es den Gemeinden ermöglichen, eine Vielzahl von behördlichen Prozessen wie die Beantragung von Hauptwohnsitzbescheinigungen, Betreibungsregisterauszügen oder Heimatscheinen medienbruchfrei online abzuwickeln. Die Gesamtlösung bietet Skalierbarkeit und Anpassungsfähigkeit, sodass Gemeinden bestehende Services integrieren oder neue Lösungen hinzufügen können, wie etwa Bezahlungsfunktionen oder Schnittstellen zu Fachsystemen.

Das Konzept der technischen Lösung GemeindeConnect basiert auf dem Zusammenspiel zwischen einem Frontend sowie den darin zur Verfügung gestellten Gemeindeleistungen. Heute modernisiert sich Frontend-Technologie beobachtbar alle 3-4 Jahre. Demgegenüber haben Backend-Services eine technische Lebensdauer welche bei 15-20 Jahren liegt. Diese Diskrepanz führte typischerweise dazu, dass in Portalen regelmässig (teure) technische Anpassungen notwendig sind, welche keine fachlichen/inhaltlichen Verbesserungen beinhalten,

GemeindeConnect geht davon aus, dass die Gemeindeleistungen somit über Standardschnittstellen in ein bestehendes Portal (in der Regel kantonale Portale) eingeliefert werden. Klassische Querschnittfunktionen wie AGOV, eID, Zustellung, Postfach werden genutzt.

GemeindeConnect wird keine spezifischen Fachbereiche ansprechen, sondern eine generische, breit einsetzbare Lösung für eine ganzheitliche, nutzerzentrierte E-Government-Gesamtlösung bieten. GemeindeConnect orientiert sich an eCH-Standards und ermöglicht auf kommunaler Ebene den standardisierten Datenaustausch mit bestehenden Systemen wie Einwohnerregistern. Zudem wird GemeindeConnect die Interoperabilität mit kantonalen und bundesweiten Portalen anstreben, um eine medienbruchfreie Nutzererfahrung zu ermöglichen.

Die Gesamtlösung kann cloudbasiert betrieben werden, wobei Gemeinden die Möglichkeit haben werden, die Lösung im Hybridmodell zu nutzen, mit einer Cloud-Prozessplattform und einer On-Premises-Datenhaltung. Schweizerische und kantonale Datenschutzvorgaben werden nachweisbar erfüllt. Dadurch bleibt die Datenhoheit bei den Gemeinden. GemeindeConnect wird den Gemeinden die Flexibilität bieten, ihre Services individuell zu konfigurieren, etwa durch Anpassung des Designs, der Gebührenmodelle und der angebotenen Services.

Der Fokus von GemeindeConnect liegt auf der Bereitstellung digitaler Services für kommunale Verwaltungen, mit einer möglichen Skalierung auf die kantonale Ebene. Erste Pilotprojekte laufen bereits in den Kantonen Solothurn und Freiburg, wobei die Gesamtlösung in den Grundzügen im Kanton Aargau für die kommunalen Services bereits seit 2022 erfolgreich im Einsatz ist. Die kontinuierliche Weiterentwicklung der Gesamtlösung wird die Einführung zusätzlicher eCH-konformer Schnittstellen sowie den Ausbau der Community-getriebenen technischen Module umfassen.

Organisation GemeindeConnect

GemeindeConnect ist ein gemeinsames Projekt des Schweizerischen Gemeindeverbands (SGV) und des Vereins Myni Gmeind ohne eigene juristische Person, das 2024 initiiert wurde. Die Gesamtlösung verfolgt das Ziel, die Digitalisierung kommunaler Verwaltungsdienstleistungen voranzutreiben und die Zusammenarbeit zwischen Gemeinden, Verbänden und Kantonen über den gesamten Lebenszyklus zu fördern. Die Trägerschaft des Projekts liegt bei den beiden Organisationen, und die operative Umsetzung erfolgt in enger Zusammenarbeit mit Gemeindeorganisationen. Es werden Best Practices, fachliche Unterstützung und technische Lösungen zur Verfügung gestellt, um den Gemeinden die Einführung und Nutzung der digitalen Services zu erleichtern. GemeindeConnect prüft im Sinne von Sorgfaltspflichten (Due Diligence) auf Basis definierter Kriterien Software-Lösungen Dritter auf ihre Zukunftsfähigkeit (Wartbarkeit) oder Konformität zu Gesetzen (Datenschutz). Aufgaben, welche für einzelne Gemeinden finanziell aufwändig sind.

Die Finanzierung des Projekts erfolgt durch die Digitale Verwaltung Schweiz (DVS). Da die Gesamtlösung auf Open-Source basiert, steht sie der breiten Öffentlichkeit transparent zur Verfügung und kann an die Bedürfnisse der Gemeinden angepasst werden. Gemeinden tragen nicht die alleinige Kostenlast.

GemeindeConnect basiert auf freiwilliger Zusammenarbeit und Standardisierung, ohne dass eine gesetzliche Verpflichtung zur Nutzung besteht. Die Hoheit über Prozesse und Daten verbleibt immer bei den Gemeinden, und es erfolgen enge Abstimmungen mit Datenschutzstellen, eCH-Gremien und DVS, um GemeindeConnect jederzeit rechtskonform zu gestalten. Obwohl es keine spezifischen gesetzlichen Grundlagen gibt, wird die Plattformentwicklung unter Berücksichtigung kantonaler Rahmenbedingungen und der Kontrolle durch die zuständigen Behörden durchgeführt.

Die Partnerschaftsstrategie von GemeindeConnect sieht die Zusammenarbeit mit Kantonen, Gemeinden, der eCH-Organisation und der DVS vor. Der Auswahlprozess für technische Partner basiert auf branchenüblichen Standards und der Beteiligung der Community. Das Projekt folgt dem Prinzip «Betroffene zu Beteiligten machen», wodurch die Gemeinden aktiv in die Weiterentwicklung der Gesamtlösung eingebunden sind.

Die Steuerung des Projekts erfolgt durch einen Projekt- und Fachausschuss, der sich aus Vertreter:innen des SGV, der DVS, von Myni Gmeind, der Kantone sowie den kommunalen Gemeindeorganisationen zusammensetzt. Entscheidungen zur Weiterentwicklung von GemeindeConnect werden gemeinsam in der Community getroffen, was eine breite Akzeptanz und Nutzung sicherstellen.

Zusammenfassung

GemeindeConnect ist eine modulare Gesamtlösung – bestehend aus organisatorischen und fachlichen Konzepten und technischen Lösungen – auf Open-Source-Basis zur Digitalisierung kommunaler Verwaltungsdienste, welche es Gemeinden ermöglicht, Prozesse wie die Beantragung von Bescheinigungen medienbruchfrei online abzuwickeln. Die Gesamtlösung strebt eine hohe Flexibilität und Skalierbarkeit an, dank einer hybriden Architektur. Sie orientiert sich an eCH-Standards und strebt Interoperabilität mit kantonalen und bundesweiten Systemen an. Das Projekt wird von den Verbänden SGV und Myni Gmeind getragen und von der Digitalen Verwaltung Schweiz (DVS) finanziert.

2.7. AMTOMAT

In Umsetzung befindendes E-Service-Portal «Amtomat»

«Amtomat» ist ein in Umsetzung befindendes E-Service-Portal für digitale Verwaltungsdienstleistungen. Der Name steht für *Amt + Automat + Automation* und betont die einfache Nutzbarkeit, die ständige Verfügbarkeit und die Grundlage für automatisierte Prozesse. Amtomat richtet sich primär an Einwohner:innen und Unternehmen in den beteiligten Gemeinden und soll einen medienbruchfreien Zugang zu digitalen Behördengängen ermöglichen – vom Antrag bis zur sicheren Zustellung im persönlichen Benutzerkonto.

Die Plattform verfolgt das Motto *«kollaborativ entwickeln – kollektiv nutzen»* und ist vollständig mandantenfähig: Jede Gemeinde erhält einen eigenen Mandanten, wobei ein Blueprint-Mandant den Einstieg erleichtert. Technologisch wird Amtomat als SaaS/PaaS-Lösung in der Schweiz betrieben und modular bereitgestellt. Zentrale Bausteine sind ein Servicekatalog, der standardisierte Beschreibungen nach eCH- und DCAT-AP-CH-Standards umfasst und zugleich barrierefrei sowie suchmaschinenoptimiert aufgebaut ist. Ergänzt wird es durch ein Servicekonto, das den Zugang über das AGOV-Login ermöglicht und Funktionen wie Posteingang und Geschäftsverwaltung enthält. Unterstützt wird dies durch einen Formularcreator mit integrierter Workflowengine, der es Gemeinden erlaubt, eigenständig Services und Prozesse im Sinne von No- oder Low-Code-Lösungen zu erstellen. Eine Zustellplattform gewährleistet rechtssichere Kommunikation gemäss der Verordnung über die elektronische Zustellung im Verwaltungsverfahren (VeVV). Darüber hinaus steht ein Analysecockpit zur Verfügung, das die Nutzungsauswertung und das Qualitätsmanagement unterstützt. Über eine zentrale Datendrehscheibe werden Fachsysteme wie Innosolv (Einwohner), Abacus (Finanzen), CMI (GEVER) sowie ePayment- und eSignaturdienste angebunden; neue Drittsysteme wie beispielsweise für Raumreservierungen können flexibel integriert werden.

Heute sind erste Services wie Wohnsitzbestätigung, Sozialhilfeantrag, Veranstaltungsgesuch, Gastrobewilligung und ein Ratenzahlungsservice für Steuern produktiv. Obwohl die Plattform erst seit kurzer Zeit öffentlich verfügbar ist, haben bereits über 80 Gemeinden und zwei Kantone angekündigt, ab 2026 beizutreten. Ziel ist es, bis Ende 2026 rund 150 Mitglieder zu vereinen und Amtomat in mehreren Kantonen als gemeinsame digitale Infrastruktur zu etablieren.

Organisation Verein Amtomat

Die Governance des Amtomat liegt beim Verein Amtomat, in dem die beteiligten Gemeinden organisiert sind. Entscheidungen erfolgen partizipativ und demokratisch – jede Gemeinde verfügt über eine gleichberechtigte Stimme. Damit unterscheidet sich Amtomat von stärker zentralisierten Modellen und setzt konsequent auf interkommunale Zusammenarbeit.

Betrieb, Wartung und Support übernimmt die Firma JAXForms, während die strategische Steuerung bei den Gemeinden verbleibt. Diese klare Rollenaufteilung stellt sicher, dass technische Verantwortung und politische Steuerung getrennt sind. Der Verein prüft zudem, die Plattform künftig als Open-Source-Lösung bereitzustellen (Public Money – Public Code), um Transparenz und Nachnutzbarkeit zu fördern.

Die Finanzierung erfolgt auf mehreren Ebenen. Das Pilotprojekt 2024/25 wurde durch egovpartner und die Digitale Verwaltung Schweiz (DVS) unterstützt. Der laufende Betrieb wird über Unterhaltsverträge mit JAXForms gesichert. Die gemeinsame Weiterentwicklung von Standardservices und Funktionsbausteinen wird solidarisch durch den Verein finanziert, während einzelne Gemeinden zusätzliche Services individuell entwickeln oder beauftragen können. Kantone beteiligen sich punktuell an Drittkomponenten, etwa am Identifikationsdienst AGOV im Kanton Zürich.

Die Roadmap sieht eine sukzessive Erweiterung des Servicekatalogs vor, wobei jeder entwickelte Service allen Mitgliedsgemeinden zur Verfügung steht. Ziel ist es, die Plattform in mehreren Kantonen als gemeinsame digitale Infrastruktur zu etablieren und so einen wesentlichen Beitrag zur Harmonisierung der digitalen Verwaltung in der Schweiz zu leisten.

Zusammenfassung

Amtomat ist ein in Umsetzung befindliches E-Service-Portal für digitale Verwaltungsleistungen, das von einem gleichnamigen Verein getragen wird. Die Plattform wird als mandantenfähige SaaS/PaaS-Lösung in der Schweiz betrieben und modular bereitgestellt, u. a. mit Servicekatalog, Servicekonto (AGOV-Login), Formularcreator, Zustellplattform, Analysecockpit und einer Datendrehscheibe für Fachsysteme wie Innosolv, Abacus oder CMI. Die Steuerung erfolgt partizipativ durch die Mitgliedsgemeinden, während Betrieb und Wartung von JAXForms übernommen werden. Erste Gemeinden sind seit 2024 produktiv angeschlossen, über 80 weitere Gemeinden und zwei Kantone haben den Beitritt ab 2026 angekündigt. Finanziert wird die Plattform durch Beiträge der Mitglieder sowie punktuelle Förderungen von DVS und Kantonen. Ziel ist es, bis Ende 2026 rund 150 Mitglieder zu vereinen und damit eine interkommunale, skalierbare digitale Infrastruktur zu etablieren.

3. Fazit

Die vorliegende Studie hatte zum Ziel, ausgewählte Service-Portale der öffentlichen Verwaltung in der Schweiz systematisch zu vergleichen und deren technische, organisatorische und strategische Ausgestaltung zu analysieren. Untersucht wurden das Smart Service Portal Aargau, mein.ar.ch, iGovPortal, der Digitale Schalter des Kanton Thurgau, das geplante E-Service Portal von egovpartner, die sich in Umsetzung befindende GemeindeConnect Gesamtlösung sowie das E-Service Portal Amtomat. Grundlage der Analyse war ein einheitlicher Kriterienkatalog, der in Zusammenarbeit mit dem Verein OneGov.ch entwickelt wurde und die Bereiche Systemeigenschaften, Organisation und Zielgruppen umfasst.

Trägerschaft

Die Ergebnisse zeigen, dass sich die untersuchten Portale hinsichtlich Trägerschaft, Architektur und Governance deutlich unterscheiden. Während mein.ar.ch und der Digitale Schalter TG kantonal organisiert und betrieben werden, verfolgt iGovPortal ein föderales Modell mit gemeinschaftlicher Trägerschaft mehrerer Kantone über einen Verein. Neben kantonalen Leistungen können im iGovPortal auch kommunale Dienstleistungen abgebildet werden, womit es grundsätzlich auf allen drei föderalen Ebenen einsetzbar ist. Das Smart Service Portal Aargau kombiniert kantonale Steuerung mit einer eigenständigen, von den Gemeinden getragenen Organisation (Fit4Digital) für kommunale Services und setzt auf ein zweistufiges Kooperationsmodell. egovpartner agiert als Koordinationsorganisation im Kanton Zürich und unterstützt die Konzeption und Entwicklung kommunaler E-Services, während GemeindeConnect einen gemeindefokussierten, offenen Ansatz verfolgt. Amtomat setzt im Unterschied dazu auf ein rein kommunales Modell. Die Steuerung erfolgt durch einen Verein, in dem alle Gemeinden gleichberechtigt über Weiterentwicklungen entscheiden, während der technische Betrieb an einen externen Partner ausgelagert ist.

Architekturen und Betrieb

Alle Portale setzen im Bereich der Systemeigenschaften auf modulare Architekturen, die die Anbindung neuer Services erleichtern. Dabei unterscheiden sich jedoch die Integrationsansätze. iGovPortal standardisiert die Anbindung innerhalb der Plattform, nutzt zusätzlich eCH-Schnittstellen und ermöglicht bei ausgewählten Bundesservices wie eUmzug eine tiefe technische Integration. Das Smart Service Portal arbeitet ebenfalls mit einem plattforminternen Integrationsmodell, baut die eCH-Schnittstellen schrittweise aus und verlinkt Bundesservices überwiegend. GemeindeConnect verfolgt einen technologie-agnostischen Ansatz, der auf eCH-Standards und Open Source basiert. Bei mein.ar.ch und dem Digitalen Schalter TG erfolgt die Anbindung von Fachsystemen eCH-konform. Bundesservices wie eUmzug oder eBau werden aktuell in der Regel lediglich verlinkt. egovpartner plant schliesslich ein cloud-basiertes SaaS-Portal mit eCH-orientierten Schnittstellen, wobei Bundesservices zunächst verlinkt und künftig teilweise über das Zürikonto angebunden werden sollen. Amtomat ist als SaaS/PaaS-Plattform konzipiert, vollständig mandantenfähig und verbindet standardisierte Basismodule mit flexibler Anbindung von Fachsystemen.

Die Hosting-Modelle, resp. Betriebskonzepte weisen aktuell erprobte Ansätze auf, halten sich aber künftige moderne Konzepte offen. iGovPortal wird lokal (On-Premises) pro Kanton betrieben (die Cloud Architektur ist vorgesehen, wurde aber aus Datenschutzgründen bisher nicht umgesetzt), während mein.ar.ch und der Digitale Schalter TG hybride Ansätze verwenden, die Cloud-Komponenten mit lokaler Datenhaltung kombinieren. Das Smart Service Portal Aargau nutzt eine Mischform aus Cloud-Betrieb (für kommunale Services) und kantonalem Hosting. Die Gesamtlösung GemeindeConnect soll je nach den Bedürfnissen der verantwortlichen Gemeindeorganisation On-Premises oder cloudbasiert betrieben werden können. Bei allen untersuchten Service-Portalen liegt die Datenhoheit bei den zuständigen Verwaltungen, wobei keine dauerhafte zentrale Speicherung von Falldaten in den Service-Portalen erfolgt. Amtomat verfolgt konsequent ein SaaS/PaaS-Modell, bei dem die Datenhoheit bei den Gemeinden verbleibt.

Governance und Finanzierung

Die Governance-Modelle hingegen variieren stark. iGovPortal ist als Verein organisiert, bei dem Mitgliedskantone gemeinsam über Weiterentwicklungen entscheiden. egovpartner agiert als Koordinatorin ohne eigene Rechtspersönlichkeit, während der Digitale Schalter TG durch kantonale Stellen und mein.ar.ch durch die ARI, einer AG im Besitz von Kanton und den Gemeinden, betrieben wird. GemeindeConnect setzt für den Aufbau auf eine Zusammenarbeit zwischen dem Schweizerischen Gemeindeverband (SGV), dem Verein Myni Gmeind und der Digitalen Verwaltung Schweiz (DVS). Das Smart Service Portal Aargau wird auf Gemeindeebene operativ von Fit4Digital betreut, während der Kanton die Bereitstellung und den Betrieb des Portals übernimmt.

Die Finanzierung ist vielfältig: iGovPortal nutzt Mitgliederbeiträge und Bundesmittel, mein.ar.ch arbeitet SLA-basiert, der Digitale Schalter TG mit Einwohnerpauschalen, egovpartner ebenfalls mit Einwohnerbeiträgen, das Smart Service Portal Aargau ähnlich mit dem «Digitalisierungsfünfliber», GemeindeConnect über DVS-Förderung und Amtomat kombiniert Mitgliederbeiträge mit Pilotförderungen und punktueller kantonaler Beteiligung.

Zielgruppen

Bezüglich der Zielgruppen und Reichweite zeigen sich unterschiedliche Ansätze: mein.ar.ch und der Digitale Schalter TG konzentrieren sich auf den jeweiligen Kanton und seine Gemeinden. egovpartner arbeitet auf ein kantonsweites E-Service-Portal für die Gemeinde und Städte des Kanton Zürich hin. iGovPortal verfolgt einen überkantonalen Ansatz mit mehreren Mitgliedskantonen. GemeindeConnect adressiert explizit alle Schweizer Gemeinden, resp. deren Verbände und hat derzeit Pilotprojekte in zwei Kantonen. Das Smart Service Portal Aargau deckt bereits den Kanton Aargau und einen Grossteil der Aargauer Gemeinden ab. Amtomat adressiert in erster Linie Gemeinden, die kollaborativ Services entwickeln und gemeinsam nutzen wollen.

Erkenntnisse

Die Analyse macht deutlich, dass sich die Service-Portale in Bezug auf technische Strategien, organisatorische Modelle und Zielsetzungen unterscheiden. Während einige Service-Portale zentralisierte Ansätze verfolgen, setzen andere auf föderale oder gemeinschaftliche Entwicklungsmodelle. Unterschiede bestehen auch hinsichtlich des Umfangs der angebotenen E-Services, der Tiefe der Prozessintegration sowie der verwendeten technischen Standards und Schnittstellen. Insgesamt bietet die vergleichende Betrachtung der Portale eine umfassende Übersicht über die unterschiedlichen Strategien zur Umsetzung digitaler Verwaltungsservices in der Schweiz. Sie zeigt, wie vielfältig die Lösungen sind, die im föderalen Kontext entwickelt werden, und welche strukturellen und technischen Rahmenbedingungen den Betrieb und die Weiterentwicklung der Portale prägen.

Gleichzeitig offenbaren sich mehrere übergreifende Herausforderungen, die mit der Vielfalt der E-Service-Portale einhergehen. Eine zentrale Herausforderung liegt in der föderalen Vielfalt: Die unterschiedlichen Trägerschaften, Strategien, rechtlichen Grundlagen und technischen Architekturen erschweren eine schweizweite Harmonisierung. Während einige Service-Portale auf gesetzlich geregelte Grundlagen zurückgreifen, beruhen andere auf freiwilligen Kooperationen ohne übergreifende Verankerung. Auch die Standardisierung von Schnittstellen (z. B. über eCH-Standards) ist uneinheitlich, was die Wiederverwendbarkeit und Interoperabilität erschwert. Technologische Unterschiede etwa beim Hosting oder bei den eingesetzten Frameworks führen zu zusätzlichem Integrationsaufwand. Die Datenhoheit liegt zwar überall bei den Verwaltungen, doch divergieren die technischen Umsetzungen (Cloud vs. On-Premises) und damit auch Anforderungen an Datenschutz und Compliance. Hinzu kommen Herausforderungen bei der Governance: Während einige Portale auf klar definierte Entscheidungsstrukturen setzen, fehlt in anderen Kontexten die institutionalisierte Mitwirkung kleinerer Akteure.

Insgesamt zeigt sich, dass sich die Service-Portale in der Schweiz hinsichtlich der strategischen Ausrichtung, Governance, Finanzierungsmodelle, Architektur, Service-Angebote sowie den Zusammenarbeitsformen der Stakeholder teilweise stark unterscheiden. Vor diesem Hintergrund stellt sich die Frage, welche Prioritäten sich Kantone und Gemeinden setzen: Liegt der Fokus auf möglichst grosser Unabhängigkeit und Flexibilität in der Portalentwicklung oder auf einer konsolidierten Entwicklung mit Fokus auf die Standardisierung von E-Services und wo steht die vom Bund geforderter Förderung von Open Source Software?

4. Anhang

4.1. ANHANG 1: ÜBERBLICK / FRAGEKATALOG

Tabelle 2: Systemkomponenten

Fragen	Smart Service Portal	Mein.ar.ch	iGovPortal	Digitaler Schalter TG	Geplantes E-Services Portal egovpartner	GemeindeConnect	Amtomat
<p>Produktpalette</p> <p>Welche digitalen Verwaltungsprozesse sind aktuell abgedeckt? Welche kommen in den nächsten 12 Monaten dazu?</p>	<p>Rund 500 digitale Services (Stand Ende 2024), davon 28 kommunal.</p> <p>Leistungen: Bescheinigungen, Anträge, Registrierungen, Reservierungen, Zahlungen. Bietet Formularservices & End-to-End-Prozesse.</p> <p>Hohe Nutzung: 88'000+ Bestellungen, > CHF 2 Mio. Umsatz seit April 2022.</p> <p>Januar 2025: 4'500 Bestellungen pro Monat – hohe Nutzerakzeptanz.</p>	<p>18 Services verfügbar; Einwohnermeldungen, Steuerservices (elektronische Steuererklärung, Steuerkonto), sowie Drittservices wie Pass/ID, eUmzug, Strafregisterauszug. Unterstützt Formularservices, automatisierte Abläufe und mehrstufige Verwaltungsintegration (Kanton, Gemeinde, Bund). In den nächsten 12 Monaten: elektronische Baubewilligung, Strassenverkehrsportal, weitere Gesuche geplant. Neues Kompetenzzentrum Digitale Transformation (KoDiT) geplant zur strategischen Weiterentwicklung.</p>	<p>Das iGovPortal bietet rund 50 End-to-End-Services in Bereichen wie Bau, Steuern, Mobilität, Bevölkerung, Register und Wirtschaft. Ergänzt wird das Angebot durch ein persönliches Nutzercockpit mit Statusverfolgung und gesicherter Kommunikation. Zuletzt wurden vier Handelsregister-Services neu integriert.</p>	<p>79 Services (Stand Juni 2025), inkl. Betreuung, Gesundheit, Gewerbe.</p> <p>Geplant: Einwohnerdienste, Landwirtschaft, Zivilstand.</p> <p>E2E-Prozesse & Formularservices.</p>	<p>Geplant ist ein E-Service-Portal mit anfänglich 14 kommunalen Behördenleistungen (z. B. Urkundenbestellung, Parkbewilligung, Steuerfristverlängerung, Veranstaltungsbewilligungen). Das Portal wird mit einem Benutzercockpit ausgestattet und soll langfristig teilweise ans kantonale Zürikonto angebunden werden. Die Behördenantwort erfolgt direkt innerhalb des Portals.</p>	<p>GemeindeConnect ermöglicht die medienbruchfreie Beantragung zahlreicher kommunaler Behördenleistungen wie Bescheinigungen</p>	<p>Aktuell deckt Amtomat zentrale Prozesse wie Wohnsitzbestätigung, Veranstaltungsgesuch, Sozialhilfeantrag, Gastrobewilligung sowie einen Ratenzahlungsservice für Steuern ab. In den kommenden 12 Monaten werden weitere priorisierte Services ergänzt, die im Rahmen der partizipativen Roadmap erarbeitet wurden. Je nach Skalierung von Amtomat können ab 2026 potenziell sehr viele neue Services lanciert werden, da jeder von einer Gemeinde entwickelte Service automatisch auch den anderen Gemeinden zur Verfügung steht.</p>

Fragen	Smart Service Portal	Mein.ar.ch	iGovPortal	Digitaler Schalter TG	Geplantes E-Services Portal egovpartner	GemeindeConnect	Amtomat
<p>Modularität</p> <p>Ist das geplante Portal E-Services flexibel erweiterbar oder nur als Gesamtpaket nutzbar?</p>	<p>Modular aufgebaut, kein Gesamtpaket. Gemeinden entscheiden selbst, welche Services sie einliefern. Über Fit4Digital werden kommunale Services fachlich definiert & technisch umgesetzt. Services wie Abfallmarkenbestellung sind individuell konfigurierbar (inkl. Artikelkataloge & Parameter). Flexible Erweiterbarkeit je nach Gemeindeanforderung.</p>	<p>Modulare Architektur mit 6 Kernmodulen (z. B. Authentifizierung, Fallverarbeitung, Versiegelung).</p> <p>Erweiterbar durch zusätzliche Schnittstellen zu Fachanwendungen.</p> <p>Verlinkung von Fachportalen (z. B. Assekuranz, Strassenverkehr) über AGOV sichert einheitliche Authentifizierung.</p> <p>Alle Services (auch gemeindespezifische) laufen zentral über mein.ar.ch – Kommunen verlinken, was aktuell zu Medienbrüchen führt.</p>	<p>Das iGovPortal ist modular und flexibel erweiterbar. Fachmodule können unabhängig entwickelt, angepasst oder übernommen werden. Basisdienste wie Login, Payment oder Signatur sind entkoppelt und wiederverwendbar. Dank externer Architektur lassen sich auch bestehende oder souveräne Open-Source-Lösungen integrieren. Low-Code-Ansätze sind ebenfalls möglich; hierbei ist der Quellcode jedoch nicht zwingend offen.</p>	<p>Modularer Aufbau mit zentralen wiederverwendbaren Modulen wie Payment, Signatur, Terminvereinbarung (per Konfiguration aktivierbar).</p>	<p>Das Portal wird als SaaS-Lösung aufgebaut. Konkrete Angaben zu Erweiterbarkeit (z. B. Bezahlungsfunktion, Taskmanagement) folgen mit der Ausschreibung im Q4 2025. Eine Teilintegration ins Zürikonto und Authentifizierung über AGOV sind vorgesehen.</p>	<p>GemeindeConnect basiert auf einem modularen, offenen Open-Source-Ansatz. Gemeinden können bestehende Services integrieren oder eigene Lösungen andocken. Erweiterungen wie Bezahlungsfunktionen oder Schnittstellen zu Fachsystemen sind flexibel möglich. Das Portal wird als SaaS-Modell angeboten.</p>	<p>Amtomat ist als SaaS-Lösung modular aufgebaut und pro Gemeinde in einem eigenen Mandanten nutzbar, wobei ein Blueprint-Mandant den Einstieg erleichtert und gemeindespezifische Module wie ePayment oder Signaturservice flexibel eingebunden werden können. Durch die aktive Integration von Drittlösungen und das Zusammenspiel der Kernmodule – Servicekatalog, Servicekonto, Formularcreator, Workflowengine und Zustellplattform – bleibt die Plattform im Ausbau und in der Nutzung hoch flexibel.</p>
<p>Spezialisierung</p> <p>Welches übergeordnete Ziel wird verfolgt?</p> <p>(Eher allgemeine E-Government-Lösung oder spezialisiert auf einzelne Fachbereiche?)</p>	<p>Generelles E-Government-Portal für Gemeinden, nicht spezialisiert auf einzelne Fachbereiche.</p> <p>Ziel: Einheitliche technische Grundlage für die Digitalisierung vielfältiger Standardprozesse.</p> <p>Das Gemeinde-Cockpit dient als zentrale Verwaltungsoberfläche</p>	<p>Generisches E-Government-Portal ohne fachliche Spezialisierung.</p> <p>Ziel ist eine gemeinsame Infrastruktur für digitale Services von Kanton und Gemeinden.</p>	<p>Das iGovPortal ist ein E-Government-Portal mit Fokus auf die Integration von Fachsystemen. Es bietet übertragbare Fachlösungen für zentrale Verwaltungsbereiche wie Bau, Zivilstand, Steuern oder Mobilität, die kantonal angepasst werden können. Gemeinsame Architektur, User Journey, Komponenten sind Aspekte, die im Designsystem geteilt werden.</p>	<p>Allgemeine E-Government-Lösung mit Fokus auf medienbruchfreies, kundenzentriertes Erlebnis.</p>	<p>Das Portal verfolgt das Ziel, bestehende PDF-Formulare und manuelle Behördengänge auf Gemeindegewebseiten durch medienbruchfreie, digitale Prozesse zu ersetzen. Sie ist als generische E-Government-Lösung konzipiert, um Verwaltungsaufwände zu reduzieren und eine durchgängige digitale Bearbeitung zu ermöglichen.</p>	<p>GemeindeConnect verfolgt das Ziel, eine generische, breit einsetzbare Infrastruktur für digitale Verwaltungsleistungen zu bieten. Es ist nicht auf bestimmte Fachbereiche beschränkt, sondern zielt auf eine ganzheitliche, nutzerzentrierte E-Government-Lösung für Gemeinden.</p>	<p>Amtomat verfolgt als übergeordnetes Ziel eine breit einsetzbare E-Government-Plattform zu werden, die für kleine wie grosse Verwaltungen geeignet ist. Gleichzeitig erlaubt der modulare und gemeinschaftliche Ansatz die Entwicklung spezialisierter Fachservices, die von einer Gemeinde erstellt und von allen anderen wiederverwendet werden.</p>

Fragen	Smart Service Portal	Mein.ar.ch	iGovPortal	Digitaler Schalter TG	Geplantes E-Services Portal egovpartner	GemeindeConnect	Amtomat
<p>Schnittstellen</p> <p>Sind standardisierte Schnittstellen geplant? Welche?</p> <p>Gibt es standardisierte Schnittstellen (z. B. eCH-Standards) für Datenaustausch mit Einwohnerregistern, Steuerverwaltung, GIS-Systemen?</p>	<p>5 aktive Schnittstellen zu Gemeindesoftware-Anbietern; weitere geplant.</p> <p>Ziel: Standardisierte Anbindung (z. B. Einwohnerregister, DMS). eCH-0258 wird berücksichtigt, bei neuen Projekten aktiv umgesetzt. Integration nationaler Lösungen (z. B. eUmzug) erfolgt via Verlinkung, keine technische Kopplung.</p> <p>Externe Anbieter wie Dialog, OBT, Talus, VEMAG, Hürlimann sind bereits angebunden.</p>	<p>Nutzt AGOV für zentrale Authentifizierung (Behörden-Login, OIDC).</p> <p>Unterstützt eCH-Standards:</p> <ul style="list-style-type: none"> – eCH-0258 (Datenaustausch), – eCH-0020 (GERES), – eCH-0090 (SEDEX), – eCH-0056 & eCH-0211 (Geodaten / eBau). <p>Ab 2025: API-Gateway (WSO2) zur Entkopplung und flexiblen Anbindung von Fachsystemen.</p>	<p>Das iGovPortal setzt auf standardisierte Schnittstellen, insbesondere eCH-0258, eCH-0090, SEDEX und weitere eCH-Standards sind auch unterstützt, um eine einheitliche Integration über Kantons Grenzen hinweg zu ermöglichen.</p> <p>Externe Dienste wie eUmzug werden bei Bedarf technisch vollständig eingebunden, nicht nur verlinkt. Zudem ist das Portal offen für verschiedene ID-Provider wie AGOV, SwissID und Kantonale IDPs.</p>	<p>eCH-Standards (0011, 0059, 0223) unterstützt. Teilweise Verlinkung statt technischer Integration (z. B. eUmzug).</p>	<p>Das Portal soll über Schnittstellen an zentrale ERP-, GEVER- und Fachanwendungen der Gemeinden und Städte angebunden werden. Wo immer möglich, kommen eCH-Standards oder vergleichbare Standards zum Einsatz, um einen einheitlichen und interoperablen Datenaustausch zu gewährleisten.</p>	<p>Die technische Lösung orientiert sich an eCH-Standards und ermöglicht den standardisierten Datenaustausch mit Fachsystemen wie Einwohnerregistern, Steuerverwaltung oder GIS-Systemen. Die Anbindung bestehender Systeme wird aktiv unterstützt.</p>	<p>Amtomat setzt auf standardisierte Schnittstellen und orientiert sich an eCH-Standards sowie DCAT-AP CH. Bereits umgesetzt oder in Arbeit sind Anbindungen an Einwohnerregister (Innosolv), Finanzverwaltung (Abacus), Geschäftsverwaltung (CMI), Signatur- und Siegeldienst (Deepsign) sowie AGOV als Identifikationsdienst. Über eine zentrale Schnittstellenverwaltung können weitere Integrationen – z. B. auch GIS – flexibel ergänzt werden. Sobald eine Schnittstelle etabliert ist, steht sie automatisch allen Gemeinden im Amtomat-Ökosystem zur Verfügung.</p>

Fragen	Smart Service Portal	Mein.ar.ch	iGovPortal	Digitaler Schalter TG	Geplantes E-Services Portal egovpartner	GemeindeConnect	Automat
<p>Interoperabilität</p> <p>Kann as Portal zukünftig mit anderen kantonalen oder bundesweiten Systemen oder Services (z.B. eUmzug) verknüpft werden?</p>	<p>Das Portal verfolgt interoperablen Ansatz, kompatibel mit bestehenden E-Gov-Diensten. Standardschnittstellen im Aufbau für künftige Anbindung an kantonale & bundesweite Systeme. Bereits 35 kommunale Leistungen standardisiert integriert, mit End-to-End-Anbindung an Fachlösungen.</p>	<p>Integration mit Bundes-, Kantons- und Gemeindediensten über AGOV möglich. Einheitliche Authentifizierung für alle Ebenen. Portal erkennt Nutzer-Gemeinde automatisch und leitet Anfragen gezielt weiter.</p>	<p>Das iGovPortal ist für die Integration von Bundes-, Kantons- und Gemeindediensten ausgelegt und unterstützt rechtsgültige Transaktionen mit elektronischer Signatur. Dank der konsequenten Nutzung des Standards eCH-0258 wird eine übergreifende Integrationslogik ermöglicht, wodurch bestehende oder neue Services kantonsübergreifend eingebunden werden können.</p>	<p>Indirekte Interoperabilität über technischen Zwischenlayer, keine direkte Systemkoppelung.</p>	<p>Das Portal ermöglicht mittelfristig eine Teilintegration in das Zürikonto. Bestehende Dienste wie eUmzug werden nicht technisch integriert, sondern über Verlinkungen auf externe Webservices angebunden. Eine vollständige Interoperabilität ist somit derzeit nicht vorgesehen, jedoch wird auf bestehende überkantonale Angebote verwiesen.</p>	<p>GemeindeConnect strebt die volle Interoperabilität mit kantonalen und bundesweiten Portalen an. Ziel ist eine einheitliche, medienbruchfreie Nutzererfahrung. Herausforderungen bestehen mitunter bei heterogenen Systemlandschaften auf Bundes- oder Nachbarkantons-ebene</p>	<p>Automat ist auf Interoperabilität ausgelegt und kann mit kantonalen wie auch bundesweiten Systemen verknüpft werden. Insbesondere wird daran gearbeitet, dass Servicemetadaten automatisiert an Bund oder Kanton (als Open Data) weitergegeben werden können. Bestehende Angebote wie eUmzug werden zunächst über Absprunglinks in den Servicekatalog integriert, eine tiefere technische Integration ist jedoch möglich und perspektivisch vorgesehen.</p>

Fragen	Smart Service Portal	Mein.ar.ch	iGovPortal	Digitaler Schalter TG	Geplantes E-Services Portal egovpartner	GemeindeConnect	Amtomat
<p>Cloud vs. On-Premises</p> <p>Wird die/das Software/Portal in der Cloud betrieben oder lokal in der Verwaltung gehostet?</p>	<p>Hybrides Betriebsmodell: – Kommunale Services (Fit4Digital): Azure-Cloud (Microsoft Schweiz), keine dauerhafte Datenspeicherung. – Kantonales Portal: On-Premises auf kantonaler Infrastruktur. Daten verbleiben bei den Gemeinden; Fit4Digital speichert keine Nutzerdaten dauerhaft.</p>	<p>Primär On-Premises: Datenhaltung in Rechenzentren der AR Informatik AG (Appenzell AR). Cloud-Dienste ergänzend verfügbar, aber nicht zentral. Fokus auf Sicherheit und Datenschutz.</p>	<p>Aktuell wird das iGovPortal aus Datenschutzgründen nur On-Premises pro Kanton betrieben. Ein Cloud Architektur ist vorgesehen.</p>	<p>Hybridmodell: Prozessplattform in Cloud, Datenhaltung beim Kanton.</p>	<p>Das Portal wird vollständig cloudbasiert betrieben. Alle Anwendungen sind über den Internetbrowser zugänglich und erfordern keine lokale Installation in den Verwaltungen.</p>	<p>Das Portal ist cloudbasiert. Für Datenhaltung und Sicherheit gelten strenge Standards. Kommunale Datenhoheit bleibt gewahrt. Die Architektur kann hybrid betrieben werden, je nach Anforderung der Gemeinde.</p>	<p>Amtomat wird als SaaS-Lösung betrieben, mit Serverstandorten ausschliesslich in der Schweiz und unter Einhaltung strenger Sicherheits- und Datenschutzstandards. Ein lokaler Betrieb in den Gemeinden ist nicht vorgesehen.</p>
<p>Anpassbarkeit</p> <p>Können Gemeinden und Kantone eigene Anpassungen vornehmen oder ist die Lösung «fix»?</p>	<p>Fixes, kantonales Design – keine visuelle Individualisierung (z. B. Logos) möglich oder gewünscht. Gemeinden können jedoch eigene Formulare mit Low-Code-Tool erstellen & ins Portal oder die Gemeindegseite einbinden. Inhaltliche Konfigurationen wie Artikeldefinitionen, Gebühren & Services sind möglich – optisch nahtlos integriert.</p>	<p>Portalbasis ist fix (Login, Style-Guide, Basisdienste wie Payrexx, ActaNova, AFS). Gemeinden können eigene Services einbringen, meist über Verlinkung oder zentrale Umsetzung (z. B. CMI-Integration). Visuelle Individualisierung nicht möglich, White-Label-Branding aus Ressourcengründen ausgeschlossen. Formulare werden zentral durch ARI oder Dienstleister erstellt, nicht durch Gemeinden selbst.</p>	<p>Das iGovPortal erlaubt eine visuelle und funktionale Anpassung durch ein anpassbares CI/CD-Design. Kantone können das Erscheinungsbild sowie Funktionen nach ihren Bedürfnissen gestalten. Gemeinden – wie im Kanton Freiburg – können einzelne Services selbst parametrisieren (z. B. Preise, Inhalte, Varianten), wobei die Freischaltung über ein zentrales Cockpit erfolgt.</p>	<p>Keine Individualisierung durch Gemeinden. Standardisiert u.a. mit Designsystem und definierten Feldzeichnungen, Anpassungen der Formularlogik und Servicestrecken nur durch externe Dienstleister.</p>	<p>Das initiale Basisangebot umfasst 14 festgelegte Leistungen. Darüber hinaus können Gemeinden weitere Services eigenständig über einen integrierten Formulardesigner erstellen und in das Portal einbinden.</p>	<p>Gemeinden können Inhalte, Design (Corporate Design), Gebührenmodelle und angebotene Services individuell konfigurieren. Ziel ist es, individuelle Anforderungen auf Basis standardisierter Module abzubilden.</p>	<p>Amtomat kombiniert ein Standarddesign mit minimalem Set an Anpassungsmöglichkeiten mit hoher Flexibilität in den Services selbst. Über den No-Code-Formularcreator und die Low-Code-Workflowengine können Gemeinden eigene Anpassungen vornehmen oder neue Services gestalten – wahlweise selbst oder unterstützt durch JAXForms. Gleichzeitig wird grosser Wert auf die Entwicklung gemeinsamer Services gelegt, die standardisiert sind und idealerweise nicht mehr individuell angepasst werden müssen.</p>

Fragen	Smart Service Portal	Mein.ar.ch	iGovPortal	Digitaler Schalter TG	Geplantes E-Services Portal egovpartner	GemeindeConnect	Amtomat
<p>Prozessstruktur</p> <p>Sollen weitere Fachverfahren zukünftig integriert oder müssen sie extra angebunden werden?</p>	<p>Das Portal unterstützt die Anbindung bestehender Fachverfahren – aktuell sind 5 Schnittstellen zu Gemeindefoftware aktiv, weitere sind geplant. Keine aktuelle Anbindung an GEVER-Systeme (z. B. CMI).</p>	<p>Das Portal verfolgt ein datensparsames Prinzip mit lokaler Speicherung und nur temporären Dokumentablagen. Ziel ist eine durchgängig digitale Prozesskette mit direkter Anbindung an Fachlösungen. Aktuell bestehen teils noch Medienbrüche, v. a. bei Legacy-Systemen ohne Schnittstellen. In solchen Fällen erfolgt Bearbeitung über CMI (manuelle PDF-Erstellung, elektronische Rückmeldung). Langfristiges Ziel: Vollautomatisierte End-to-End-Integration (z. B. wie bei eSchKG im Betreuungswesen).</p>	<p>Das iGovPortal unterstützt die Integration verschiedenster Fachverfahren durch eine offene, externalisierte Architektur. Dienste können technologieunabhängig eingebunden werden, etwa mittels Angular, React oder anderer Frameworks. Durch diese Flexibilität können bestehende oder neue Fachanwendungen effizient integriert und bei Bedarf erweitert werden. Rechtsgültige Transaktionen sind durch die elektronische Signatur möglich.</p>	<p>Integrierte Module: Siegel-, Payment-, Signatur- & Ident-Service. Jeder Service wird individuell vorbereitet & digitalisiert, Ziel: medienbruchfreie, nutzerzentrierte Abläufe – egal ob kantonal oder kommunal. Zentrale Product Ownerin, einzelne Services mit Fachverantwortung. Aktuell: Plattformzertifizierung für rechtssichere Zustellung in Arbeit.</p>	<p>Das initiale E-Service-Portal umfasst 14 definierte Leistungen. Weitere Fachverfahren sind derzeit nicht Teil dieses Portals, sondern werden im Rahmen separater Projekte realisiert. Eine spätere Integration zusätzlicher Services ist denkbar und erfolgt koordiniert für alle Kunden mit egovpartner in der Rolle des Product Owners.</p>	<p>Weitere Fachverfahren können durch standardisierte Schnittstellen integriert werden. Ziel ist es, bestehende Prozesse effizient und medienbruchfrei in digitale Abläufe zu überführen.</p>	<p>Weitere Fachverfahren sollen schrittweise integriert werden, wobei zentrale Systeme wie Einwohnerregister, Geschäftsverwaltung oder Finanzlösungen bereits angebunden sind. Wo möglich wird zunächst geprüft, ob bestehende Fachanwendungen über einen Service angebunden werden können, bevor abgewogen wird, ob der gesamte Prozess in Amtomat abzubilden ist.</p>

Fragen	Smart Service Portal	Mein.ar.ch	iGovPortal	Digitaler Schalter TG	Geplantes E-Services Portal egovpartner	GemeindeConnect	Amtomat
<p>Prozesseigner</p> <p>Liegt die Hoheit über Formulardaten und Falldaten bei den Verwaltungen oder beim Anbieter? Speicherung, Datenschutz, Compliance etc.</p>	<p>Datenhoheit liegt vollständig bei den Gemeinden.</p> <p>Es wird unterschieden zwischen:</p> <ul style="list-style-type: none"> – Fixen Daten, die nicht durch Nutzer:innen änderbar sind, – und fakultativen Daten (z. B. E-Mail), die vor Freigabe geprüft werden. <p>Gemeinden verantworten Datenschutz, Prüfung & Datenfreigabe.</p>	<p>Datenhoheit liegt beim Kanton oder den Gemeinden, je nach Anbieter des jeweiligen Services.</p> <p>Daten werden lokal in ARI-Rechenzentren gespeichert, mit hohem Datenschutz- und Sicherheitsstandards.</p> <p>System ist mandantenbasiert: getrennte Umgebungen & Berechtigungen für Kanton/Gemeinden.</p> <p>Anträge & Dokumente werden mandantenspezifisch zugewiesen und verarbeitet.</p>	<p>Mit Beitritt zum Verein gehen Quellcode, Objektcode und technische Dokumentation ins Eigentum des Vereins über. Die Datenhoheit bleibt bei Fachämtern, Gemeinden und Nutzer:innen.</p> <p>Das iGovPortal speichert keine Falldaten dauerhaft, sie verbleiben in den jeweiligen Fachsystemen. Nutzer:innen sehen nur Kopien im virtuellen Schalter, können diese herunterladen oder löschen und ihre Einwilligungen jederzeit widerrufen.</p>	<p>Datenhoheit liegt beim Kanton Thurgau. Speicherung erfolgt im kantonalen Rechenzentrum.</p> <p>Weitergabe an Dritte nur mit expliziter Zustimmung.</p> <p>Verschlüsselte Übertragung, hoher Datenschutzstandard, Fokus auf Grundrechte und Vertraulichkeit der Nutzer:innen.</p>	<p>Die Datenhoheit liegt bei den einzelnen Gemeinden bzw. Verwaltungen. Das Portal muss mandantenfähig sein, sodass jede Gemeinde über ihre Daten eigenständig verfügt.</p> <p>Datenspeicherung, -austausch und -zugriff erfolgen gemäss den geltenden Datenschutzbestimmungen.</p>	<p>Die Datenhoheit liegt bei den Gemeinden.</p> <p>GemeindeConnect unterstützt die Integration in kommunale Systeme, ohne zentrale Datenspeicherung. Die Qualitätssicherung erfolgt durch die Verwaltungen, unter Einbezug von Audits und fachlicher Begleitung.</p>	<p>Die Datenhoheit liegt vollständig bei den Verwaltungen. Amtomat wird als SaaS in der Schweiz betrieben, die Daten sind nach hohen Sicherheits- und Datenschutzstandards geschützt und werden maximal 180 Tage gespeichert.</p> <p>JAXForms stellt den Betrieb sicher und hat keinen Zugriff auf die Inhalte. Bis 2026 wird eine Ende-zu-Ende-Verschlüsselung umgesetzt.</p>
<p>Technologische Roadmap</p> <p>Sind neue Funktionen oder Erweiterungen angekündigt?</p>	<p>Kontinuierliche Weiterentwicklung mit geplanter Erweiterung um:</p> <ul style="list-style-type: none"> – Sprachausbau, – Sammelbestellungen. <p>Die Roadmap entsteht partizipativ, getragen durch die Public Innovators und Innovationsgruppen.</p> <p>Die Gemeinden legen Inhalte selbst fest. Eine neue Roadmap ist aktuell in Erarbeitung.</p>	<p>Geplante Erweiterungen umfassen u. a.:</p> <ul style="list-style-type: none"> – E-Service Jagd, – Gastgewerbebewilligung, Tourismusabgabe – Arbeits-/Aufenthaltsbewilligungen Drittstaaten – Strassenverkehrsportaal und digitale Ausweise – E-Mitwirkung, Handelsregisterportal 2.0, Gebäudeversicherung – Digitale Justiz (justitia 4.0) – Nutzung von Big Data und Statistikfunktionen. 	<p>Der Portalkern basiert bereits auf React; die Fachservices sind entkoppelt und können in unterschiedlichen Technologien (z. B. Angular) umgesetzt werden. Die Dienstleistungen können in anderen Technologien umgesetzt sein, da diese entkoppelt sind.</p> <p>Im Kanton Freiburg kommen Angular-basierte Services zum Einsatz, in anderen Kantonen auch alternative Formularlösungen. Geplant ist ein Technologiewechsel zu React, um moderne Frontend-Architekturen und mehr Flexibilität zu ermöglichen.</p>	<p>Ausbau 2025: Liegenschaftssteuer, Steuer-schätzungsprotokolle, 12 Zivilstandsmeldungen sind geplant.</p> <p>Ziel: kontinuierlicher Ausbau des Schalters und der Basisdienste für ein skalierbares, nutzerorientiertes Portal.</p>	<p>egovpartner verfolgt eine mehrjährige Roadmap (2025–2027), die folgende Schwerpunkte umfasst:</p> <ul style="list-style-type: none"> – Einführung eines einheitlichen E-Service-Portals für Gemeinden und Städte – Ausschreibung eines CMS für das Gemeinde Portal ZH – Abstimmung und perspektivische Anbindung an das Zürikonto – Aufbau gemeinsamer Infrastrukturen wie eFormulare, IKS, Dokumentenplattformen und Datenmanagement. 	<p>Geplant sind funktionale Erweiterungen wie zusätzliche eCH-konforme Schnittstellen, Ausweitung auf weitere Kantone sowie Ausbau der Community-getriebenen technischen Module.</p>	<p>Amtomat wird kontinuierlich in Absprache mit dem Verein Amtomat ausgebaut. Bereits geplant ist die Erweiterung der Kontofunktionalitäten (z. B. um Vollmachterteilung, Familien-, Vereinskonto). Weitere Funktionen werden laufend nach den Prioritäten der Mitglieder ergänzt.</p>

Tabelle 3: Zielgruppen

Fragen	Smart Service Portal	Mein.ar.ch	iGovPortal	Digitaler Schalter TG	Geplantes E-Services Portal egovpartner	GemeindeConnect	Amtomat
<p>Verwaltungs-ebene</p> <p>Eignet sich das Portal für Gemeinden, Kantone oder den Bund?</p>	Einsatz auf Gemeinde- und Kantonsebene.	Einsatz auf Gemeinde- und Kantonsebene.	Das iGovPortal ist für den Einsatz auf Gemeinde-, Kantons- und Bundesebene konzipiert. Dem Trägerverein können jedoch nur Kantone beitreten, um politische Konflikte zu vermeiden. Gemeinden profitieren innerhalb eines beigetretenen Kantons von den Funktionen, können aber nicht selbst Mitglieder werden. In einzelnen Fällen nutzen Gemeinden das Portal bereits, auch wenn der jeweilige Kanton (noch) kein Mitglied ist.	Einsatz auf Gemeinde- und Kantonsebene.	Das Portal richtet sich primär an Gemeinden und Städte im Kanton Zürich. Eine Einbindung nationaler Angebote erfolgt über Verlinkungen, z. B. zu eUmzug.	Einsatz auf Gemeindeebene. Skalierung auf kantonale Ebene vorgesehen, insbesondere zur Integration in kantonale Servicesportale.	Amtomat eignet sich primär für Gemeinden und Städte, ist aber so konzipiert, dass auch kantonale Stellen eingebunden werden können. Zwei Kantone nutzen Amtomat bereits in Teilen bzw. Planen den Einsatz, während eine Nutzung auf Bundesebene zwar technisch möglich wäre, aktuell aber nicht im Fokus steht.
<p>Grösse der Zielgruppe</p> <p>Nutzer:innen: Wie viele Verwaltungen sind Mitglied bei dem Portal?</p> <p>Wie sieht das Wachstum aus (letzte 12/24 Monate). Was sind Ihre Ziele?</p>	Seit April 2022 aktiv. 168 von 196 Aargauer Gemeinden nutzen das Portal (Stand Mai 2025) → über 85 % Abdeckung. Ziel: Vollabdeckung im Kanton Aargau.	Start mit allen 20 Gemeinden (Jan. 2024) im Kanton; aktuell knapp 20'000 Benutzerkonten, davon 2'200 stark authentifiziert.	10 Kantone 13 Kantone im nächsten Jahr und die Bundesverwaltung.	Aktive Nutzung von 79 von 80 Gemeinden.	Der Verein egovpartner zählt über 130 von 160 Zürcher Gemeinden zu seinen Partnern, das entspricht mehr als 90 % der kantonalen Bevölkerung. In den letzten 6 Monaten kamen 9 neue Vereinbarungspartner hinzu (Stand: Juni 2025).	Schweizer Gemeinden. Pilotprojekte laufen bereits im Kanton Solothurn und Kanton Freiburg. Ziel: schweizweite Skalierung.	Aktuell sind vier Gemeinden (Uster, Horgen, Thalwil, Kloten) aktiv beteiligt und nutzen Amtomat produktiv. In den letzten 12 Monaten wurde die Plattform lanciert und erste Services live gestellt. Ab 2026 wollen über 80 Gemeinden und zwei Kantone beitreten. Ziel ist es, das Ökosystem bis Ende 2026 auf rund 150 Mitglieder auszuweiten.

Fragen	Smart Service Portal	Mein.ar.ch	iGovPortal	Digitaler Schalter TG	Geplantes E-Services Portal egovpartner	GemeindeConnect	Amtomat
<p>Kunden / Nutzer:innen</p> <p>Wer sind die Nutzer:innen/ Mitglieder?</p>	<p>Direkte Kunden: Aargauer Gemeinden und der Kanton, die das Portal betreiben & konfigurieren. Endnutzer:innen: – Einwohner:innen (für digitale Services), – Unternehmen (z. B. für Bewilligungen, Bestätigungen), – Verwaltungsmitarbeitende (zur digitalen Prozessabwicklung).</p>	<p>Gemeinden, Kanton, Bevölkerung, Unternehmen.</p>	<p>Das iGovPortal wird von Kantonen, Gemeinden, Bevölkerung, und Unternehmen genutzt.</p>	<p>Gemeinden, Kanton, Bevölkerung, Unternehmen.</p>	<p>Gemeinden und Städte Kanton ZH, Bevölkerung, Unternehmen.</p>	<p>Primär Gemeinden, über die Services für Einwohner:innen bereitgestellt werden. Verwaltungsmitarbeitende profitieren durch effizientere Prozesse. Nutzung von Unternehmen wäre denkbar.</p>	<p>Die Mitglieder von Amtomat sind primär Gemeinden und Städte, die ihre digitalen Services gemeinsam entwickeln und betreiben – alle gleichberechtigt im Verein Amtomat eingebunden. Nutzer:innen sind die Einwohner:innen, Unternehmen und Organisationen dieser Gemeinden</p>
<p>Anwendungsbereich</p> <p>Wird das Portal nur in der Schweiz genutzt oder gibt es internationale Anwendungen?</p>	<p>Kanton Aargau Schweiz.</p>	<p>Kanton Appenzell Ausserrhoden.</p>	<p>Kantone in der Schweiz aber auch offen für internationale Verwaltungen.</p>	<p>Schweiz.</p>	<p>Kanton Zürich.</p>	<p>Schweiz.</p>	<p>Schweiz</p>

Tabelle 4: Organisation Service-Portale

Fragen	Smart Service Portal	Mein.ar.ch	iGovPortal	Digitaler Schalter TG	Geplantes E-Services Portal egovpartner	GemeindeConnect	Amtomat
<p>Services</p> <p>Welche Art von Dienstleistungen wird von der untersuchten Organisation angeboten?</p>	<p>Fit4Digital GmbH unterstützt Gemeinden mit:</p> <ul style="list-style-type: none"> – Einrichtung und Anbindung des Gemeinde-Cockpits (inkl. End-to-End-Verarbeitung), – Aktivierung und Verlinkung digitaler Services auf Gemeinde-seiten, – Support bei Einrichtung und Betrieb, – Austauschplattform «Public Innovators» zur bedarfsgerechten Weiterentwicklung mit Fachpersonen aus der Verwaltung. 	<p>AR Informatik AG (ARI) bietet IT-Services für den öffentlichen Sektor:</p> <ul style="list-style-type: none"> – Elektronischer Arbeitsplatz (Identitäten, Hardware, Telefonie) – IT-Infrastruktur (Netzwerk, Server, Multimedia) – Applikationen (Standard und Individualsoftware) <p>ARI unterstützt die Digitalisierung von Verwaltungsprozessen. Betrieb erfolgt zentral, Weiterentwicklung durch Kanton und Gemeinden.</p>	<p>Der Verein iGovPortal.ch bietet ein modulares E-Government-Portal für Kantone und Gemeinden an. Er betreibt und entwickelt die Lösung technisch weiter, sorgt für den Unterhalt und regelt Nutzungsbedingungen, Eigentumsrechte und Erweiterungen. Zudem stellt er die Kompatibilität mit anderen Tools sicher und unterstützt die schrittweise Einführung neuer Funktionen – abgestimmt durch partizipative Gremien mit den Mitgliedskantonen.</p>	<p>KDV übernimmt zentrale Aufgaben der digitalen Transformation im Kanton Thurgau.</p> <p>Unterstützt Zentralverwaltung, Schulen, Bezirksämter, Gerichte und Betriebe.</p> <p>Agiert als Dienstleister, Koordinator & Impulsgeber, in enger Zusammenarbeit mit Staatskanzlei, Departementen, Amt für Informatik und Personalamt.</p>	<p>egovpartner koordiniert und leitet gemeinsame E-Government-Projekte, unterstützt Gemeinden bei der Umsetzung, berät zu Digitalisierungsvorhaben und organisiert Infoveranstaltungen. Im Kontext des E-Service-Portals übernimmt egovpartner eine vermittelnde Rolle zwischen Gemeinden, Kanton und Anbietern und stellt zentrale Rahmenbedingungen für die Nutzung sicher.</p>	<p>GemeindeConnect ermöglicht die Integration verschiedenster digitaler Verwaltungs-Services direkt in Gemeindewebseiten oder kantonale Portale. Zudem werden Best Practices, fachliche Unterstützung und technische Lösungen bereitgestellt.</p>	<p>Der Verein Amtomat bietet ein mandantenfähiges E-Government-Portal für Gemeinden und Städte an. Die technische Plattform wird von JAXForms als SaaS-Lösung betrieben, gewartet und unterstützt, während der Verein die Governance, die gemeinsame Weiterentwicklung und die Koordination zwischen den Mitgliedern übernimmt. Gemeinsam stellen sie die Wiederverwendung von Services, die Kompatibilität mit Fachsystemen und Standards sowie die schrittweise Einführung neuer Funktionen sicher – abgestimmt durch partizipative Gremien mit den Mitgliedsgemeinden.</p>

Fragen	Smart Service Portal	Mein.ar.ch	iGovPortal	Digitaler Schalter TG	Geplantes E-Services Portal egovpartner	GemeindeConnect	Amtomat
<p>Betreiber / Inhaber</p> <p>Wer ist Inhaber:in? Wer verwaltet das Portal?</p>	<p>Kanton Aargau betreibt das zentrale Portal. Fit4Digital GmbH verantwortet die technische Infrastruktur und übernimmt die Gemeindekoordination. Die GmbH ist im Besitz der Gemeindepersonal-Verbände, mit operativer Verantwortung bei Fit4Digital. Strategische Steuerung erfolgt gemeinsam mit Kanton und Gemeinden.</p>	<p>Betreiber ist die AR Informatik AG (ARI). Sie ist zu 100 % im Besitz vom Kanton AR und den AR-Gemeinden. Das Aktienkapital der ARI wird hälftig gehalten. Die Haftung liegt bei der ARI, subsidiär beim Kanton AR. Die ARI betreibt das Portal, setzt zugekaufte Lösungen ein, entwickelt aber keine Eigenprodukte.</p>	<p>Der Verein iGovPortal.ch ist Eigentümer des Kerns der Lösung und verantwortlich für die Verwaltung und Weiterentwicklung des Portals. Er gibt einen installierbaren Code heraus. Die technische Betreuung erfolgt durch die Kantone selbst, die das System lokal installieren lassen. Die Koordination der Entwicklung übernimmt der Verein.</p>	<p>Der Kanton Thurgau, vertreten durch das Kompetenzzentrum Digitale Verwaltung (KDV), ist Betreiber und Entwickler des Portals. Die kantonale Einrichtung ist verantwortlich für die digitale Transformation, in Kooperation mit Gemeinden und anderen Verwaltungseinheiten.</p>	<p>egovpartner fungiert als koordinierende Stelle und definiert die Qualitätsvorgaben. Mangels eigener Rechtspersönlichkeit ist die Staatskanzlei die beschaffende Stelle und hält/unterzeichnet den Rahmenvertrag. Der technische Betrieb erfolgt durch einen Drittanbieter. Die Gemeinden und Städte treten über Einzelverträge mit dem Anbieter bei und tragen die Lizenz- und Betriebskosten selbst.</p>	<p>GemeindeConnect wird vom Schweizerischen Gemeindeverband (SGV) gemeinsam mit dem Verein Myni Gmeind getragen. Finanziert (initial) wird das Projekt durch die Digitale Verwaltung Schweiz (DVS). Die operative Umsetzung erfolgt in enger Zusammenarbeit mit Gemeindeorganisationen.</p>	<p>Inhaber von Amtomat ist die Firma JAXForms, welche die technische Plattform als SaaS-Lösung betreibt. Parallel dazu verwaltet der Verein Amtomat die Governance und koordiniert die gemeinsame Weiterentwicklung. Aktuell wird geklärt, in welcher Form die Lösung künftig auch als Open-Source bereitgestellt werden kann.</p>
<p>Gründungsjahr / Gründer</p> <p>Wann wurde die Organisation gegründet, und wer waren die Gründer:innen)?</p>	<p>Smart Aargau Programmstart: Mai 2019 Öffentlicher Betrieb des Portals: seit März 2022 Fit4Digital GmbH gegründet 2020 als technische und organisatorische Trägerin auf Gemeindeebene.</p>	<p>Gegründet 2012 aus der AR-NET Informatik AG. Öffentlich-rechtliche Aktiengesellschaft im Besitz von Kanton und Gemeinden Appenzell Ausserrhodon.</p>	<p>Das iGovPortal wurde durch die Kantone Freiburg und Jura im Jahr 2017 gegründet, und der Verein iGovPortal.ch hat seinen Sitz in Delémont, Kanton Jura.</p>	<p>Kompetenzzentrum Digitale Verwaltung (KDV) wurde 2021 vom Kanton Thurgau im Amt für Informatik aufgebaut. Der Digitale Schalter TG wurde 2024 lanciert. Erste Services sind seit dem 22. Januar 2024 verfügbar.</p>	<p>egovpartner wurde 2012 gegründet.</p>	<p>Das Projekt wurde 2024 initiiert. Träger sind der Schweizerische Gemeindeverband (SGV) und der Verein Myni Gmeind als Kooperationspartner.</p>	<p>Der Verein Amtomat wurde im September 2025 gegründet, von den vier Gemeinden Uster, Horgen, Thalwil und Kloten gemeinsam mit der Softwarefirma JAXForms. Die Plattform selbst entstand aus einem Pilotprojekt 2024/25 und wird nun kontinuierlich ausgebaut.</p>

Fragen	Smart Service Portal	Mein.ar.ch	iGovPortal	Digitaler Schalter TG	Geplantes E-Services Portal egovpartner	GemeindeConnect	Amtomat
<p>Gesetzliche Basis</p> <p>Gibt es gesetzliche Grundlagen oder Vorschriften, die die Nutzung des (solcher resp. Ihrer) Portals regeln?</p>	<p>Es gibt kein spezifisches E-Government-Gesetz im Kanton Aargau. Die Digitalisierung basiert auf strategischem Rahmen «Smart Services Aargau» und dem Leitprinzip «Digital First». Die Umsetzung erfolgt pragmatisch und kooperativ, ohne gesetzliche Pflicht zur Nutzung oder Digitalisierung.</p>	<p>Die Grundlage ist das eGovernment-Gesetz Appenzell Ausserrhoden (bGS 142.3). Der Kanton und die Gemeinden sind verpflichtet, die ARI-Infrastruktur für ihren IT-Grundbedarf zu nutzen.</p>	<p>Die Nutzung des iGovPortals basiert auf vereinsinternen Regelungen, insbesondere dem Nutzungsreglement, dem Finanzreglement und den Statuten des Vereins iGovPortal.ch. Diese bilden den rechtlichen Rahmen für Betrieb, Nutzung und Weiterentwicklung des Portals und stellen die Übereinstimmung mit gesetzlichen Anforderungen sicher.</p>	<p>Der Betrieb erfolgt unter Einhaltung von Datenschutz-, Vergabe- und Nutzungsrechten.</p> <p>Die Grundlage für die Gemeinde-Services ist die Leistungsvereinbarung eTG, die sich an den Standards der Digitalen Verwaltung Schweiz orientiert.</p>	<p>Das E-Service-Portal von egovpartner basiert auf verschiedenen rechtlichen Grundlagen, darunter § 83 GG, die Zusammenarbeits- und Finanzierungsvereinbarung sowie das Organisationshandbuch. Relevante Gesetze und Verordnungen sind u. a. das Gemeindegesetz (GG), VRG, IDG/IDV, IVSV sowie die IVöB. Das geplante Gesetz über elektronische Basisdienste (GEB) befindet sich aktuell in der Vernehmlassung. Zudem müssen im Projekt für die Nutzung des Portals noch die rechtlichen Grundlagen auf kommunaler Ebene geschaffen werden.</p>	<p>GemeindeConnect basiert auf freiwilliger Zusammenarbeit und Standardisierung, nicht auf einer gesetzlichen Verpflichtung. Die Hoheit über Prozesse und Daten verbleibt bei den Gemeinden. Es bestehen keine spezifischen gesetzlichen Grundlagen, jedoch erfolgt enge Abstimmung mit Datenschutzstellen, eCH-Gremien und DVS.</p>	<p>Amtomat orientiert sich an den gesetzlichen Grundlagen wie der Verordnung über elektronische Verfahrenshandlungen (VeVV) und dem Gesetz über digitale Basisdienste (GEB) im Kanton Zürich. Zudem sind Vorgaben zu sicherer Zustellung, elektronischer Identifikation (AGOV), Signatur und Siegel verbindlich und werden direkt in die Plattform integriert.</p>
<p>Rechtsform</p> <p>Welche rechtliche Struktur hat die Organisation?</p>	<p>GmbH</p>	<p>Spezialgesetzlich geregelte, selbständige Aktiengesellschaft im Besitz von Kanton und Gemeinden. Die AG-Struktur erlaubt operative Freiheiten bei Budgetierung, Personal und Projekten, vergleichbar mit kantonalen Verwaltungsstellen, aber flexibler (z. B. keine HRM2-Beschränkungen, kundenorientierte Budgetierung).</p>	<p>Der Verein iGovPortal.ch ist eine juristische Person im Sinne des Schweizerischen Zivilgesetzbuches (ZGB), Art. 60 ff. und wird als Verein geführt.</p>	<p>Der Digitale Schalter wird vom Kanton Thurgau betrieben. Das Kompetenzzentrum Digitale Verwaltung (KDV) ist eine kantonale Einrichtung —, das direkt vom Kanton geführt wird.</p>	<p>egovpartner ist eine eigenständige Zusammenarbeitsorganisation von Gemeinden, Städten und dem Kanton Zürich – ohne eigene Rechtspersönlichkeit. Die Geschäftsstelle ist administrativ bei der Staatskanzlei angesiedelt. Ein Rechtssetzungsprojekt zur Klärung der Rechtsform wurde im März 2025 (RRB 222) gestartet.</p>	<p>Es handelt sich um ein gemeinsames Projekt des SGV und des Vereins Myni Gmeind, ohne eigene juristische Person. Die Trägerschaft erfolgt durch die genannten Verbände.</p>	<p>Amtomat ist in der Rechtsform eines gemeinnützigen Vereins organisiert. Der Verein regelt die Governance, Finanzierung und gemeinschaftliche Weiterentwicklung der Plattform, während die technische Umsetzung von JAXForms als Betreiber verantwortet wird.</p>

Fragen	Smart Service Portal	Mein.ar.ch	iGovPortal	Digitaler Schalter TG	Geplantes E-Services Portal egovpartner	GemeindeConnect	Amtomat
<p>Partnerschaften</p> <p>Gibt es Partnerschaften oder Fusionen mit weiteren Anbietern/Stakeholder?</p>	<p>Fit4Digital arbeitet mit diversen IT-Dienstleistern zusammen, z. B. Axians Infoma, Dialog, Hürlimann, DuMo. Zusammenarbeit erfolgt über Einzelleistungen und vertraglich geregelte Geschäftsbeziehung. Fit4Digital stellt Anforderungen, die Anbieter offerieren und setzen technisch um.</p>	<p>Kanton und Gemeinden sind alleinige strategische Partner und Eigentümer. ARI pflegt fachliche und strategische Partnerschaften, z. B. für gemeinsame Ausschreibungen, digitale Standards (z. B. Signatur-validierung). Die Zusammenarbeit mit Lieferanten erfolgt über standardisierte Lizenz-, Wartungs- und Supportverträge.</p>	<p>Der Verein iGovPortal.ch kooperiert mit einem Netzwerk qualifizierter IT-Integratoren. Diese Partnerschaften dienen der effizienten Umsetzung und Betreuung des Portals in den Kantonen und fördern gleichzeitig einen offenen, wettbewerbsorientierten Markt für technische Anbieter.</p>	<p>Die Weiterentwicklung erfolgt durch die enge Zusammenarbeit von KDV, Kanton, Gemeinden und Drittanbietern. Technische Umsetzung durch Swisscom Tochterfirmen: – ajila (Formularstrecken) – Swisscom Trust Services (digitale Signaturen). Zusätzlich: UX-Partner für bürgerfreundliche Texte. Die Supplier-Strategie setzt auf wenige, langfristige Partner mit klaren Standards.</p>	<p>Die langfristige Strategie basiert auf einer engen Einbindung der Gemeinden und Städte über den Steuerungsausschuss. Vertreter:innen des VZGV (Verband Zürcher Gemeindegemeinschaften) und des GPV (Gemeindepräsidentenverband) sichern die kommunale Legitimität und Mitwirkung.</p> <p>egovpartner arbeitet projektbezogen mit externen Dienstleistern zusammen. Kooperationen unterliegen dem Submissionsrecht und sind zweckgebunden. Die Einbindung von Stakeholdern erfolgt transparent und im Rahmen rechtlicher Vorgaben.</p>	<p>GemeindeConnect arbeitet mit Kantonen, Gemeinden, eCH, DVS und Open-Source-Initiativen zusammen. Ziel ist es, gemeinschaftlich tragfähige Standards und Lösungen zu entwickeln. Der Auswahlprozess für technische Partner basiert auf Branchenstandards und Community-Beteiligung.</p>	<p>Amtomat wurde von den vier Gründergemeinden gemeinsam mit JAXForms initiiert und in der Pilotphase durch egovpartner sowie die Digitale Verwaltung Schweiz (DVS) gefördert. Perspektivisch ist die Plattform offen für weitere Partnerschaften – sowohl mit Gemeinden und Kantonen als auch mit Anbietern von Drittsystemen und Fachlösungen.</p>

Fragen	Smart Service Portal	Mein.ar.ch	iGovPortal	Digitaler Schalter TG	Geplantes E-Services Portal egovpartner	GemeindeConnect	Amtomat
<p>Partnermodell</p> <p>Arbeiten mehrere Gemeinden/ Kantone zusammen, um die Lösung weiterzuentwickeln?</p>	<p>Zweistufiges Kooperationsmodell:</p> <ul style="list-style-type: none"> – Vertikal: Kanton und Gemeinden arbeiten bei technischer Integration und Serviceeinlieferung zusammen. – Horizontal: Gemeinden koordinieren sich über Fit4Digital GmbH für fachliche und organisatorische Weiterentwicklung. <p>«Public Innovators» aus Gemeinden bringen Nutzerperspektive und Prozessinnovation ein. Die Teilnahme ist freiwillig, es besteht keine Verpflichtung zur Beteiligung.</p>	<p>50/50-Aktionärsstruktur zwischen Kanton und Gemeinden. Strategie, Betrieb und Weiterentwicklung erfolgen koordiniert und gemeinsam. Innovationen werden in Zusammenarbeit mit Gemeinden, Regierungsrat und Externen vorangetrieben – teils über eine Steuer- und Betriebsgruppe.</p>	<p>Das iGovPortal basiert auf einem partizipativen Modell: Mit dem Beitritt übertragen Mitgliedskantone ihre Rechte am Portal und deren Weiterentwicklungen an den Verein. Entwicklungen – insbesondere Basisdienste – werden gemeinsam genutzt, wodurch Wiederverwendbarkeit gefördert wird. Ein Partnerqualifikationsmodell stuft IT-Anbieter (z. B. Bronze, Silber, Gold) je nach Kompetenz ein. Exklusive Partnerschaften bestehen nicht. Jeder Kanton wählt seinen Implementierungspartner frei.</p>	<p>Es besteht eine Zusammenarbeit zwischen dem Verein Thurgauer Gemeinden (VTG) und dem Kanton (KDV). Der VTG bzw. eTG koordiniert die Digitalisierung im Auftrag der Gemeinden.</p>	<p>Die Weiterentwicklung des Portals erfolgt in einem Co-Governance-Modell. Kanton und Gemeinden arbeiten gemeinsam über den Steueraus-schuss, die Geschäftsstelle und Fachgremien an der Ausgestaltung und Umsetzung. Entscheidungen, z. B. zur Systemvariante, trifft der Steueraus-schuss.</p>	<p>Das Projekt folgt dem Prinzip «Betroffene zu Beteiligten machen». Gemeinden und Verbände sind aktiv in die Weiterentwicklung eingebunden. Pilotprojekte mit den Kantonen Solothurn und Freiburg dienen als Blaupause für andere Kantone.</p>	<p>Mehrere Gemeinden arbeiten im Verein Amtomat eng zusammen und treiben die Weiterentwicklung gemeinsam voran. Innovationen entstehen durch partizipative Gremien, gemeinsame Roadmaps und die Umsetzung durch JAXForms. Jede Gemeinde kann eigene Services entwickeln, die dann allen Mitgliedern zur Verfügung stehen – nach dem Prinzip «kollaborativ entwickeln – kollektiv nutzen» entsteht so ein kontinuierlicher Innovationszyklus.</p>

Fragen	Smart Service Portal	Mein.ar.ch	iGovPortal	Digitaler Schalter TG	Geplantes E-Services Portal egovpartner	GemeindeConnect	Amtomat
<p>Governance-Modell</p> <p>Wer hat Entscheidungs-hoheit über die Weiter-entwicklungen?</p>	<p>Smart Services Aargau ist das strategische Dach für die Zusammenarbeit von Kanton und Gemeinden. Fit4Digital GmbH übernimmt die operative Trägerschaft für die kommunale Weiterentwicklung. Entscheidungen über neue Services werden von Fachpersonen aus der Praxis getroffen – nicht durch politische Gremien. Innovationsgruppen steuern Weiter-entwicklungen, Fokus liegt auf realem Nutzen-nachweis.</p>	<p>Strategische Steuerung durch Strategiekommission und Koordinationsstelle E-Government (Kanton). Politisches Quorum nötig: Kanton + 2/3 der Gemeinden (mit $\geq 50\%$ der Bevölkerung) müssen zustimmen. Steuer- und Betriebsgremium mit Kanton und Gemeinden entscheidet über Weiterentwicklungen. ARI koordiniert, hat aber keine Entscheidungsgewalt.</p>	<p>Die strategische Steuerung des iGovPortals liegt beim Führungsausschuss des Vereins, der über Vision, Roadmap, Budget und Projekte entscheidet. Die Generalversammlung wirkt an der strategischen Ausrichtung mit. Vorschläge für neue Funktionen durchlaufen einen klaren Prozess: Die User-Kommission priorisiert neue funktionale Anforderungen, die Technische Kommission prüft die technische Machbarkeit. Der Führungsausschuss entscheidet auf Basis von Anbieter-Offerten. Umgesetzt werden nur fachlich und technisch sinnvolle, gemeinschaftlich nutzbare Funktionen.</p>	<p>Ein Steuerungs-ausschuss mit Regierungsräten und Generalsekretären tagt regelmässig. Finanzierung läuft über KDV-Rahmenkredit, grössere Weiterentwicklungen via Projektantrag. Für Gemeindeservices ist eTG zuständig: Koordination, Standardisierung und Priorisierung.</p>	<p>Die Entscheidungshoheit über Weiter-entwicklungen liegt strategisch bei der STA (strategische Führung), fachlich bei der FR (fachliche Steuerung) und operativ bei der Geschäftsleitung.</p>	<p>Ein Projekt- und Fach-ausschuss mit Vertreter:innen von SGV, DVS, Myni Gmeind und Kantonen verantwortet die Steuerung. Entscheidungen zur Weiterentwicklung werden gemeinschaftlich in der Community getroffen.</p>	<p>Die Entscheidungshoheit über Weiter-entwicklungen liegt beim Verein Amtomat, in dem alle Mitglieds-gemeinden gleichberechtigt vertreten sind. Strategische Weichenstellungen werden partizipativ und demokratisch in den Vereins-gremien getroffen, während die technische Umsetzung in enger Abstimmung durch JAXForms erfolgt.</p>

Fragen	Smart Service Portal	Mein.ar.ch	iGovPortal	Digitaler Schalter TG	Geplantes E-Services Portal egovpartner	GemeindeConnect	Automat
<p>Finanzierung</p> <p>Wird die Lösung vom Bund/Kanton mitfinanziert oder müssen Gemeinden alles selbst bezahlen?</p>	<p>Finanzierung erfolgt über den «Digitalisierungs-fünfliber» (2020–2024):</p> <ul style="list-style-type: none"> – CHF 2.50 pro Einwohner:in und Jahr durch Gemeinden, – gleicher Beitrag durch den Kanton (Sach- oder Finanzmittel). <p>Gesamtbudget > 9 Mio. CHF, beschlossen durch den Regierungsrat.</p>	<p>Finanzierung erfolgt über SLA-basierte Vergütungen, Eigenmittel und Kapital von Kanton und Gemeinden.</p> <p>Es gibt keine Bundesmittel oder Subventionen.</p> <p>Rücklagen bis 50 % des Aktienkapitals zulässig (zzt. 1.9 Mio. CHF).</p> <p>Neue Services werden durch dezentrale Fachämter oder aus einem zentralen Weiterentwicklungstopf finanziert.</p> <p>Preisgestaltung ist SLA-basiert, kostendeckend und marktgerecht. Preise unterliegen der kantonalen Finanzkontrolle.</p>	<p>Das iGovPortal wird über Mitgliedsbeiträge der Kantone finanziert: CHF 150'000 als einmaliger Beitrag beim Beitritt und aktuell CHF 25'000 jährlich (max. CHF 50'000). Erweiterungskosten werden zu 20% fix auf alle Mitglieder verteilt und zu 80% nach Einwohnerzahl. Individuelle Installationen und Weiterentwicklungen tragen die Kantone selbst. Weiterentwicklungen des Portals werden nach Bedarf und in Absprache durch den Verein finanziert. Für die Weiterentwicklung der nächsten Generation erhält der Verein zusätzlich Subventionen von der DVS.</p>	<p>Die Plattformentwicklung läuft über einen kantonalen Rahmenredit, Betrieb und Weiterentwicklung über CHF 1 je Einwohner:in jährlich durch Gemeinden.</p> <p>Formulare und neue Module:</p> <ul style="list-style-type: none"> – Kantonale Fachämter finanzieren selbst, – Gemeinden via eTG-Antrag und Kostenschätzung. <p>Initialkosten trug der Kanton.</p>	<p>Die Finanzierung erfolgt paritätisch: 50 % durch den Kanton, 50 % durch die Gemeinden und Städte (CHF 1.30 pro Einwohner:in jährlich, über VZGV erhoben). Es gibt keine Subventionen durch DVS. Die langfristigen Betriebskosten des Portals tragen die Gemeinden individuell selbst.</p>	<p>Die Finanzierung erfolgt über Mittel der DVS. Gemeinden tragen die Kosten nicht allein. Die Gesamtlösung steht als Open Source zur Verfügung.</p>	<p>Der Betrieb und die Wartung erfolgen über einen Unterhaltsvertrag mit JAXForms. Serviceentwicklungen tragen die Gemeinden selbst oder gemeinsam im Verein, der für Standard-services und Funktionsbausteine aufkommt. Einzelne Kantone beteiligen sich an Dritt-komponenten (z. B. AGOV im Kanton Zürich), während das Pilotprojekt durch egovpartner und die DVS gefördert wurde.</p>

4.2. ANHANG 2: INTERVIEWPARTNER:INNEN

Smart Service Portal:	Gérald Strub, Fit4Digital
Kontakt für externe Anfragen:	gerald.strub@strubpartner.ch
mein.ar.ch	Titus Fleck, Bereichsleiter Projects & Applications, AR Informatik AG
Kontakt für externe Anfragen:	titus.fleck@ari-ag.ch
iGovPortal Freiburg:	Stéphane Schwab, Führungsausschuss, iGovPortal.ch
Kontakt für externe Anfragen:	stephane.schwab@fr.ch
Digitaler Schalter Thurgau	Nicole Sigrist, Produktowner Digitaler Schalter, Kompetenzzentrum Digitale Verwaltung
Kontakt für externe Anfragen:	-
Geplantes E-Service Portal egovpartner	Lara Saxer, Projektmanagerin, egovpartner
Kontakt für externe Anfragen:	info@egovpartner.zh.ch
GemeindeConnect	Alex Sollberger, Präsident Vorstand, Myni Gmeind
Kontakt für externe Anfragen:	alex.sollberger@mynigmeind.ch
Amtomat	Lucas Nicolussi, Chief Digital Officer / Organisationsentwickler
Kontakt für externe Anfragen:	lucas.nicolussi@uster.ch

4.3. ANHANG 3: VERGLEICHSKRITERIEN

Tabelle 5: Vergleichskriterien Service Portale

Kriterium	Definition
Produktpalette	<p>Untersucht wurde, welche digitalen Verwaltungsleistungen durch das jeweilige Portal aktuell angeboten werden und in welchen Fachbereichen die Services angesiedelt sind (z. B. Steuern, Zivilstand, Bauwesen etc.). Dabei wurde auch erhoben, ob die Angebote kantonal, kommunal oder gemischt sind und ob eine Erweiterung der Produktpalette geplant ist.</p> <p>Die absolute Anzahl der ausgewiesenen E-Services ist aufgrund divergierender Erhebungs- und Zählmethoden nur bedingt vergleichbar.</p>
Modularität	Dieses Kriterium beschreibt den Aufbau des Portals im Hinblick auf Wiederverwendbarkeit und Erweiterbarkeit. Von Interesse war, ob das Portal als technische Infrastruktur für Einzeldienste funktioniert, ob Basismodule mehrfach verwendet werden können und wie flexibel sich neue Services andocken lassen.
Spezialisierung	Analysiert wurde, ob das Portal als generische E-Government-Lösung für verschiedene Verwaltungsbereiche konzipiert ist oder sich auf spezifische Fachbereiche fokussiert. Dies hilft bei der Einschätzung der Breite und Tiefe des Einsatzbereichs.
Schnittstellen	Erhoben wurden die vorhandenen oder geplanten Schnittstellen zu Fachsystemen sowie die Einhaltung relevanter Standards, insbesondere eCH-Standards. Damit verbunden ist die Frage, wie einfach bestehende Verwaltungsprozesse digital abgebildet und integriert werden können.
Interoperabilität	Dieses Kriterium prüft die Fähigkeit des Portals, mit anderen Systemen auf kantonaler oder nationaler Ebene zusammenzuarbeiten (z. B. eUmzug, Justitia 4.0). Auch Hindernisse durch heterogene Systemlandschaften wurden berücksichtigt.
Cloud vs. On-Premises	Hier wurde untersucht, ob das Portal cloudbasiert betrieben wird, lokal gehostet ist oder ein hybrides Modell verfolgt. Die Datenspeicherung und ihre Implikationen für Datenschutz und Souveränität wurden ebenfalls berücksichtigt.
Anpassbarkeit	Erhoben wurde, inwieweit Gemeinden oder Kantone eigene Anpassungen vornehmen können – etwa bei Design, Formularinhalten, Gebührenmodellen oder der Konfiguration von Services. Ziel war es, den Grad an Autonomie und Lokalisierbarkeit zu erfassen.
Prozessstruktur	Untersucht wurde, ob und wie weitere Fachverfahren integriert werden können, ob End-to-End-Prozesse unterstützt werden und wie medienbruchfreie Abläufe sichergestellt sind.
Prozesseigner	Es wurde analysiert, wer die Hoheit über die fachlichen Inhalte der angebotenen Prozesse hat, wie die Qualitätssicherung erfolgt und wie Gesetzesänderungen abgebildet werden.
Technologische Roadmap	Dieses Kriterium gibt Auskunft über geplante Weiterentwicklungen, technologische Migrationspfade (z. B. neue Frontend, Schnittstellen, Erweiterungsmodule) und strategische Innovationsfelder (z. B. digitale Mitwirkung, Justitia 4.0, Big Data etc.).

Tabelle 6: Vergleichskriterien Zielgruppe

Kriterium	Definition
Verwaltungsebene	Dieses Kriterium beschreibt, ob das Portal primär auf die kantonale, kommunale oder Bundesebene ausgerichtet ist und ob eine Mehrstufigkeit im Betrieb besteht.
Grösse der Zielgruppe	Es wurde erhoben, wie viele Verwaltungen das Portal bereits nutzen, wie stark die Durchdringung ist und welches Wachstum oder Ausbaupotenzial zu erwarten ist.
Kund:innen / Nutzer:innen	Dieses Kriterium beschreibt, für welche Zielgruppen das Portal entwickelt wurde: Einwohner:innen, Unternehmen, Verwaltungsmitarbeitende.
Anwendungsbereich	Untersucht wurde, ob das Portal nur in der Schweiz genutzt wird oder auch internationale Anwendungsoptionen bestehen.

Tabelle 7: Vergleichskriterien Organisationen

Kriterium	Definition
Services	Dieses Kriterium beleuchtet die Art und den Umfang der Dienstleistungen, welche die betreibende Organisation eines Portals ihren Mitgliedern oder Partnern anbietet.
Betreiber / Inhaber	Hier wurde die Trägerschaft des Portals analysiert: privatwirtschaftlich, öffentlich-rechtlich, als Verein, Stiftung oder durch kantonale Betriebe. Auch operative Zuständigkeiten für Betrieb, Weiterentwicklung und Support wurden berücksichtigt.
Gründungsjahr	Das Kriterium ordnet das Portal historisch ein, um Entwicklungsstand und institutionellen Reifegrad zu erfassen.
Gesetzliche Basis	Untersucht wurde, ob das Portal auf einer gesetzlichen Grundlage basiert (z. B. kantonales E-Government-Gesetz) oder auf freiwilliger Kooperation. Auch die formale Steuerung und rechtliche Verbindlichkeit wurden betrachtet.
Rechtsform	Die rechtliche Struktur der Trägerschaft (z. B. Aktiengesellschaft, Verein, GmbH, Behörde) wurde zur Einschätzung von Handlungsspielraum und Governance untersucht.
Partnerschaften	Dieses Kriterium beschreibt, mit welchen externen Organisationen das Portal zusammenarbeitet – etwa IT-Dienstleister, Softwareanbieter, andere Kantone oder Gemeinden – und wie kooperativ oder wettbewerbsorientiert das Modell ist.
Partnermodell	Erhoben wurde, wie die Zusammenarbeit mit Gemeinden oder Kantonen organisiert ist: Gibt es gemeinsame Entwicklungsgruppen, Pilotkommunen, Communitys oder andere Formen der Mitgestaltung?
Governance-Modell	Dieses Kriterium analysierte, wie Entscheidungen zur Weiterentwicklung getroffen werden, wer Steuerungshoheit hat und wie partizipativ der Entscheidungsprozess ausgestaltet ist.
Finanzierung	Betrachtet wurden das Beitragsmodell (Einmalgebühren, Jahresbeiträge, Einwohnerpauschalen), die Kostentragung für Weiterentwicklungen sowie allfällige Fördermittel (z. B. durch DVS oder Kantone).

Zürcher Hochschule für
Angewandte Wissenschaften

**School of
Management and Law**

St.-Georgen-Platz 2
Postfach
8401 Winterthur
Schweiz

www.zhaw.ch/sml

TRIPLE CROWN



swissuniversities